



Ausgabe 10
Mai 2013



Praxisnah

Die Vielfalt der Göttinger Pferdewissenschaften von Messeauftritt bis Pferdetage *ab Seite 14*



Weitreichend

Außenstelle Vechta feiert 25-jähriges Jubiläum *ab Seite 16*

Gen erhöht verwertbaren Energiegehalt von Getreide

Entdeckte Ausprägung eines Enzyms könnte Nahrungsmittelsicherheit steigern

(pug) Ein internationales Forscherteam mit Beteiligung der Universität Göttingen hat eine genetische Ausprägung eines Enzyms gefunden, das den Energiegehalt und die Stärkeverdaulichkeit des Getreides Sorghumhirse auf natürliche Weise erhöht. Dies spielt gerade in Zeiten von Bevölkerungswachstum und Klimawandel-Prognosen eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft. Eine weitere Steigerung der Produktion von Lebensmitteln ist nötig, um den weltweiten Nahrungsmittelbedarf decken zu können und Nahrungsmittelsicherheit zu erreichen. Die Ergebnisse sind in der renommierten Fachzeitschrift *Nature Communications* erschienen. Insbesondere der afrikanische Kontinent ist durch eine weit verbreitete Unterernährung der Bevölkerung charakterisiert. Die Getreideart Sorghum stellt in vielen Regionen Afrikas ein unentbehrliches Grundnahrungsmittel dar, weil es sehr hitze- und trockenbeständig ist. Aufgrund der extremen klimatischen Bedingungen können andere Getreidearten kaum oder nur mit äußerst geringen Erträgen kultiviert werden. Ein Problem von Sorghumhirse ist, dass sie verhältnismäßig wenig Energie liefert und so die Nahrungsmittelsicherheit Afrikas nicht gewährleistet. Bisher lag das Augenmerk der Forschung kaum auf der Verbesserung des Energiegehaltes von Grundnahrungsmitteln, was allerdings ins-

besondere in Afrika von großer Relevanz wäre. Dabei kommt dem Stärkestoffwechsel eine zentrale Rolle zu, da der Großteil

volvierten Enzyms Pullulanase identifiziert, welches die Verdaulichkeit der Sorghumhirse verbessert und deren Energiegehalt erhöht", sagt Anna Kristina Rada, Masterstudentin vom Department für Nutzpflanzenwissenschaften der Universität Göttingen. Sie hat in Gatton (Queensland, Australien) Feldversuche während eines Forschungsaufenthaltes an der University of Queensland durchgeführt. Mutationen von Genen, die eine Rolle im Stärkestoffwechsel spielen, führen manchmal zu negativen Effekten im Ertrag. Folglich ist der Nutzen solcher Gene für den Einsatz in modernen Zuchtprogrammen gering. „Erfreulicherweise führt die entdeckte Gen-Ausprägung des Pullulanase-Enzyms, unabhängig vom genetischen Hintergrund, zu erhöhter Verdaulichkeit, ohne sich dabei negativ auf das Wachstum oder den Ertrag der Pflanze auszuwirken. Somit kann dieses Gen nahezu uneingeschränkt Anwendung in der modernen Pflanzenzucht finden und dabei zu einer Steigerung des Energiegehaltes von Sorghumhirse führen", sagt Anna Rada.



Versuchsfeld mit Sorghumhirse in Gatton (Queensland, Australien). Die Papiertüten dienen dazu, während der Blütezeit die Verbreitung der Pollen zu verhindern.

des Energiegehaltes eines Getreidekorns in Form von Stärke vorliegt. „Wir haben eine natürlich vorkommende genetische Ausprägung des im Stärkestoffwechsel in-

Das Gen hat somit das Potenzial, die Nahrungsmittelsicherheit insbesondere in Regionen, die durch extreme Anbaubedingungen gekennzeichnet sind, zu steigern – ohne dabei den Verbrauch an knappen Ressourcen wie landwirtschaftlicher Fläche oder Wasser zu erhöhen.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

In Ihren Händen halten Sie die nunmehr zehnte Ausgabe „agrar aktuell“. Seit knapp fünf Jahren berichten wir in diesem Newsletter über die neuesten Entwicklungen an unserer Fakultät und veranschaulichen durch interessante Berichte und spannende Forschungsergebnisse jedes Mal aufs Neue ihre Dynamik und Innovationskraft. Diese Jubiläumsausgabe möchten wir nutzen, um uns - das Team „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ - näher vorzustellen.

Ein weiteres Jubiläum feiert in diesem Jahr unsere Außenstelle in Vechta. 1988 haben die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am damaligen Forschungs- und Studienzentrum für Veredelungswirtschaft Weser-Ems ihre Arbeit aufgenommen und bis heute großartige wissenschaftliche Leistungen erbracht. Zu ihrem 25-jährigen Bestehen stellen wir die Außenstelle im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ausführlich vor.

Wir präsentieren außerdem neueste Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Pferdewissenschaften. Auch berichten wir von den Göttinger Pferdtagen und der Pferdesportmesse Equitana, auf der engagierte Studierende und Doktoranden unserer Fakultät den in Deutschland einmaligen Masterstudiengang Pferdewissenschaften vorstellten.

Des Weiteren lassen wir die „Nacht des Wissens“ Revue passieren. Die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in dieser Novembernacht auf besonders interessante Weise veranschaulicht, wie Forschung an den verschiedenen Departments funktioniert und einmal mehr bewiesen, wie vielfältig die Agrarwissenschaften sind.

In diesem Sinne wünsche ich nun eine spannende Lektüre!

Manuel Ermann

Annabell Franz erhält Förderpreis für Dissertation

Thema dieses am 13. Dezember von der Uni Kassel verliehenen Förderpreises ist das Verhältnis der Gesellschaft und des einzelnen Konsumenten zum Nutztier, das für den Fleischkonsum des Menschen gehalten und getötet wird.

Dr. Annabell Franz beschäftigte sich in ihrer am Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte der Georg-August-Universität Göttingen (Prof. Dr. Achim Spiller) angefertigten Dissertation mit dem Labeling von Lebensmitteln, bei denen Kriterien der artgerechte Tierhaltung mit einem entsprechenden Kennzeichen ausgewiesen werden. Dabei geht sie auf die Möglichkeiten und Grenzen der Information von Konsumenten durch Food Label ein.

Jury-Mitglied Dr. Walter Lohmeier lobte in seiner Laudatio die aus wissenschaftlicher Sicht hervorragend verfasste Dissertation.

Zweiter diesjähriger Preisträger wurde Dennis Buchmann für sein Projekt „Meine kleine Farm.org“. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird von der Unternehmensgruppe Johannes Fehr GmbH & Co. KG, Lohfelden gestiftet und vom Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität und

Ernährungskultur der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Angelika Ploeger

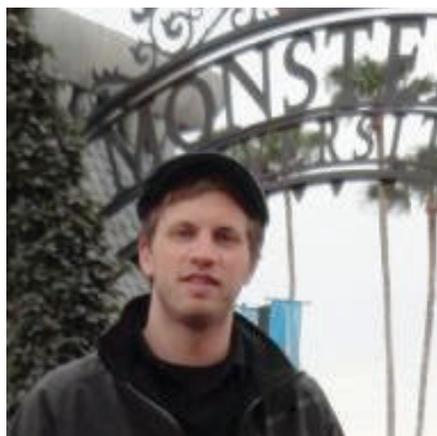


Erhielt Förderpreis Ernährungskultur 2012: Dr. Annabell Franz

betreut. Er wurde bereits zum neunten Mal verliehen und zeichnet wissenschaftliche sowie praxisorientierte Arbeiten und Projekte aus, die einen herausragenden Beitrag zur Erforschung und Verbreitung einer nachhaltigen, zukunftsweisenden Lebensmittelherzeugung und Ernährung leisten.

Gustav-Adolf-Lienert-Award für Prof. Dr. Jan Gertheiss

Im Rahmen der DAGStat 2013 in Freiburg wurde der Gustav-Adolf-Lienert-Award (2. Preis) der deutschen Region der Internati-



Prof. Dr. Jan Gertheiss

onalen Biometrischen Gesellschaft für die Arbeit „Longitudinal Scalar-on-Functions Regression with Application to Tractography“ an Jan Gertheiss verliehen. Die ausgezeichnete Arbeit entstand in Zusammenarbeit mit Jeff Goldsmith (Columbia

University, New York), Ciprian Crainiceanu (Johns Hopkins University, Baltimore) und Sonja Greven (Ludwig-Maximilians-Universität München) und wird in Biostatistics erscheinen.

Prof. Gertheiss hat an der Fakultät für Agrarwissenschaften den Lehrstuhl für Biometrie und Bioinformatik inne. Die Forschungsschwerpunkte seiner Arbeitsgruppe liegen insbesondere in der Analyse hochdimensionaler Daten, und in diesem Zusammenhang in der (Weiter-)Entwicklung geeigneter Auswertungs- und Modellierungstechniken. Diese stammen sowohl aus dem Bereich der parametrischen und nonparametrischen Statistik als auch des maschinellen Lernens. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt sind funktionale und kategoriale Daten.

Die Publikation ist unter
<http://bit.ly/YQxBOV>
online verfügbar.

Solveig March und Jan Brinkmann erhalten IGN-Förderpreis

Die Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN) hat am 22. November 2012 zum zehnten Mal ihren mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Forschungspreis für



Dr. Solveig March

artgerechte Nutztierhaltung vergeben. Der Preis ist der einzige seiner Art im deutschsprachigen Raum und richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die herausragende und anwendungsorientierte Arbeiten zur Förderung der artgerechten Nutztierhaltung veröffentlicht haben. Die Preisverleihung fand im Rahmen der 44. Internationalen Tagung

Angewandte Ethologie der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft in Freiburg im Breisgau statt. Insgesamt wurden drei Dissertationen ausgezeichnet.

Einen Forschungspreis mit einem Preisgeld in Höhe von 4.000 Euro erhielten die Agrarwissenschaftler Dr. Jan Brinkmann und Dr. Solveig March für ihre gemeinsam verfasste Dissertation über „Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung – Status quo sowie (Weiter-)Entwicklung, Anwendung und Beurteilung eines präventiven Konzeptes zur Herdengesundheitsplanung“.

Ziel der Dissertation war es, den Status quo der Tiergesundheitsituation in der ökologischen Milchviehhaltung anhand einer repräsentativen Stichprobe von Betrieben zu erheben, am Modell der Herdengesundheitspläne („herd health plans“) orientierte präventive Konzepte zur Verbesserung der Tiergesundheit weiter zu entwickeln und diese im Rahmen von Interventionsstudien mit partizipativem Ansatz anzuwenden.

Es konnte eine signifikante Verbesserung der Lahmheitssituation als auch der Eutergesundheit und einiger weiterer Aspekte der Tiergesundheit in Praxisbetrieben aufgezeigt werden, die das Konzept der Her-

dengesundheitsplanung verfolgten. Neben der Effektivität konnte zudem die Umsetzbarkeit des Managementtools Herdengesundheitsplan in der Praxis sowie die Ak-



Dr. Jan Brinkmann

zeptanz seitens der Betriebsleiter bestätigt werden.

Die Ergebnisse liefern Impulse für die praktische Umsetzung präventiver Konzepte der Herdengesundheitsplanung in der (ökologischen) Milchviehhaltung. Der Forschungspreis der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung (IGN) wird jährlich ausgeschrieben.

Harald Schüth erhält Internationalen DLG-Preis 2013

(DLG/mer). Die DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) hat erneut besonders qualifizierte Nachwuchskräfte der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit dem Internationalen DLG-Preis ausgezeichnet. Die Auszeichnungen wurden von DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer und Franziska Bennecke, Vorsitzende der Jungen DLG, im Rahmen der DLG-Wintertagung am 16. Januar 2013 in Berlin übergeben. Mit dem Preis will die DLG vielversprechende Nachwuchskräfte in die Lage versetzen, sich weiter zu qualifizieren, um im beruflichen Umfeld und im außerberuflichen Bereich erfolgreich für die Agrar- und die Ernährungswirtschaft zu wirken.

Mit einem Fortbildungspreis, der mit 4.000 Euro dotiert ist, wurde der Göttinger Absolvent Harald Schüth (27) ausgezeichnet. Er hat an der Georg-August-Universität den Schwerpunkt „Agribusiness“ studiert. Gegenwärtig promoviert er hier unter der Betreuung von Prof. Dr. Köhne im Bereich der landwirtschaftlichen Taxation. Die Auswahlkommission für den Internationalen DLG-Preis war

fasziniert von seiner Eigeninitiative, mit der er an seine Promotion herangeht. Als freier Doktorand arbeitet er an dem Themengebiet der Auswirkungen der Rechtspre-



Preisträger Harald Schüth (Mitte) mit Franziska Bennecke (Vorsitzende Junge DLG) und DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer.

chung auf die landwirtschaftliche Taxation. Dabei stehen insbesondere höchstrichterliche Entscheidungen von hochaktuellen Themen wie der Beanspruchung landwirtschaftlicher Flächen für große Projekte

im Siedlungs- und Verkehrswegebau und die Belastung von Flächen für Energieversorgungsleitungen im Vordergrund. Auch die Inanspruchnahme von Flächen für den Natur- und Wasserschutz sowie die Belastung von landwirtschaftlichen Gebäuden mit Denkmalschutzaufgaben werden untersucht. Weitere Forschungsgebiete sind die Auswirkungen der Rechtsprechung auf das landwirtschaftliche Sondererbrecht und bei ehelichen und gesellschaftsrechtlichen Auseinandersetzungen.

Harald Schüth stammt von einem landwirtschaftlichen Betrieb mit den Schwerpunkten Ackerbau, Veredelung und Erneuerbaren Energien. Dies sorgt für die Praxisnähe seiner wissenschaftlichen Arbeit und soll die Grundlage für eine spätere gutachterliche Tätigkeit bilden.

Den Internationalen DLG-Preis möchte Harald Schüth unter anderem für die Finanzierung weiterer Fachliteratur und für Fortbildungen im juristischen und gutachterlichen Bereich verwenden, die für seine Dissertation unabdingbar sind.

Best Poster Award für Maria Näther



M. Sc. Maria Näther

Anlässlich der 33. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft e.V. (GIL) wurde in Potsdam das Poster von M. Sc. Maria Näther mit dem Titel „Ökonomische Bewertung alternativer Strategien im Falle

der Klassischen Schweinepest (KSP) und Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungssystems“ als Bestes Poster der Tagung ausgezeichnet.

Das Poster beschäftigt sich mit den Kosten, welche im Fall eines Ausbruchs der Klassischen Schweinepest entstehen können. Mithilfe von 24 Szenarien werden unter verschiedensten Annahmen (Vieh-dichte, Anzahl der Ausbrüche, geografische Lage etc.) die gesamtwirtschaftlichen Kosten eines Seuchenausbruchs analysiert. Bei der Betrachtung spielen folglich nicht nur die Schäden für die Schweinehalter eine Rolle, sondern auch die Schäden der weiteren vor- und nachgelagerten Teilnehmer der Wertschöpfungskette Schwein. Die Berechnungen sollen eine Grundlage für die Entwicklung eines IT-basierten Entscheidungsunterstützungssystems schaffen, um zukünftig zu erwartende Seuchen sowie alternative Bekämpfungsstrategien ökonomisch zu bewerten.



Team-Sonderpreis für Lisette Ahrens



Lisette Ahrens

Foto: Richter

(pug) Gemeinsam mit ihren Nationalmannschafts-Teamkolleginnen erhielt Lisette Ahrens im Rahmen der Vollversammlung des Allgemeinen Deutschen Hochschul-sportverbandes (adh), bei der die Sportlerinnen und Sportler 2012 gewählt wurden, den erstmals ausgeschriebenen Team-Sonderpreis.

Die Studentinnen-Nationalmannschaft Reiten konnte bei der WUEC im August letzten Jahres sechs der zwölf möglichen Medaillen in den deutschen Reihen halten. Damit machten sie die WUEC zur bisher erfolgreichsten Studierenden-Weltmeisterschaft aus deutscher Sicht. Die Athletinnen zeigten sich begeistert: „Mit unserem erfolgreichen Abschneiden im eigenen Land ist bei uns allen ein besonderer Traum in Erfüllung gegangen.“

Medaille Aureus Gottingensis für dänischen Unternehmer



Dr. Henner Simianer (Vorstand DNTW) und Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel mit dem Preisträger Lars Ellegaard. Foto: pug

(pug) Der dänische Unternehmer Lars Ellegaard hat die Medaille Aureus Gottingensis der Universität Göttingen erhalten. Die Hochschule zeichnete ihn damit für seine Verdienste um das Göttinger Minipig aus. „Durch das Engagement von Lars Ellegaard ist das Göttinger Minipig in den vergangenen 20 Jahren international als wichtiges Tiermodell in der Forschung etabliert worden“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, die die Auszeichnung im

Kreislauf-System, Haut und Verdauungstrakt dem eines Menschen ähneln.

Dadurch lassen sich mögliche unerwünschte Wirkungen beispielsweise von Arzneimitteln in Tests mit dem Minipig gut erfassen.

Das Göttinger Minischwein wurde um 1960 an der Universität Göttingen gezüchtet. Die Miniaturschweine sind einfach zu handhaben und deshalb geeigneter für Laboruntersuchungen als große Hausschwei-

ne. Lars Ellegaard schloss 1982 einen Vertrag mit der Universität Göttingen ab, der ihm erlaubte, die Göttinger Minischweine zu vermehren und in Skandinavien exklusiv zu vermarkten. Seit 1992 besitzt er das weltweit exklusive Recht, die Schweine unter dem geschützten Markennamen Ellegaard Göttingen Minipigs zu züchten und zu vermarkten. Die Tiere werden heutzutage in Dänemark, Japan und den USA gezüchtet. Für die Kontrolle des einheitlichen genetischen Managements aller Teilpopulationen des Göttinger Minischweins ist die Abteilung Tierzucht und Haustiergenetik an der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen verantwortlich.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.minipigs.dk zu finden.

Mit der Universitätsmedaille Aureus Gottingensis würdigt die Universität Menschen, die sich für die Universität in besonderer Weise eingesetzt haben. Lars Ellegaard ist die sechste mit dieser Medaille geehrte Person.

Neue Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät

Department für Nutztierwissenschaften

Abluftreinigung, Bioaerosole



Maria Gerdes

M. Sc. Biochemie (Uni Düsseldorf), Jg. 1982
Abteilung Verfahrenstechnik in der Veredelungswirtschaft
Betreuer: Prof. Dr. Ir. H. Van den Weghe
✉ mgerdes@gwdg.de ☎ 04441 / 15524

Emissionen aus der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung – Optimierung des Betriebs von Abluftreinigungsanlagen in der Landwirtschaft in Hinblick auf Stoffeffizienz und Minimierung der Bioaerosolemissionen



Bestandsgröße, Tiergerechtigkeit, Milchviehhaltung



Daniel Gieseke

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1984
Abteilung Produktionssysteme der Nutztiere
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly
✉ dgieseke@gwdg.de ☎ 0551 / 395929

Untersuchungen zum Einfluss der Bestandsgröße auf die Tiergerechtigkeit konventioneller Milchviehhaltungssysteme unter besonderer Berücksichtigung von Merkmalen der Leistung, der Gesundheit und des Verhaltens.



Dairy cows, metabolic traits, SNP chip



Ngoc Thuy Ha

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1988
Abteilung Tierzucht und Haustiergenetik
Betreuer: Prof. Dr. Henner Simianer
✉ ngoc-thuy.ha@vetsuisse.unibe.ch
☎ 0551 / 395619

During calving and lactation, dairy cows face a high metabolic challenge. The PhD thesis deals with cows that fail to adapt to this situation on a genetic level. The results are then applied to develop a SNP chip for an efficient breeding of 'robust' cows.



Stem cell development, water temperatures



Aulidya Nurul Habibah

M. Sc. Biologie (Univ. Jenderal Soedirman, Indonesien), Jg. 1985
Abteilung Aquakultur und Gewässerökologie
Betreuerin: Prof. Dr. Gabriele Hörstgen-Schwark
✉ ahabiba@gwdg.de ☎ 0551 / 395630

Oogonial Stem Cell Development and Its Fate During Different Water Temperature Regimes in Nile Tilapia (*Oreochromis niloticus*). Investigating the oogonial stem cell development in *O. niloticus* through the histological analysis



Sulfur amino acid, modeling, requirements in growing chicken



Daulat Rehman Khan

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1980
Abteilung Tierernährung
Betreuer: Prof. Dr. Frank Liebert
✉ dkhan@gwdg.de ☎ 0551 / 3933352

Modeling of sulfur amino acid requirements, protein metabolism and determination of ideal amino acid ratio naked neck and normally feathered meat type chicken.



Bestandsgrößen, Sauen- und Mastbetriebe, Tierwohl



Sophie Meyer-Hamme

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1986
Abteilung Produktionssysteme der Nutztiere
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly
✉ smeyerh@gwdg.de ☎ 0551 / 3919592

Untersuchungen zum Einfluss von Bestands- und Gruppengrößen in der Mastschweine- und Sauenhaltung auf Tierwohl, Tiergesundheit und Leistung.



Genomsequenzanalyse, Göttinger Miniaturschwein



Christian Reimer

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1984
Abteilung Tierzucht und Haustiergenetik
Betreuer: Prof. Dr. Henner Simianer
✉ creimer@gwdg.de ☎ 0551 / 395628

Sequence-based characterization of farm animal biodiversity: revealing the genetic basis of body size variation in domesticated pigs.



Wirtschaftsdünger, THG Emissionen, Reststoffverwertung



Maximilian Severin

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1988
Abteilung Verfahrenstechnik in der Nutztierhaltung
Betreuer: Prof. Dr. Ir. H. Van den Weghe
✉ mseveri@gwdg.de ☎ 04441 / 15212

Unterfußdüngung von organischen Reststoffen aus der Nutztierhaltung (Schweinegülle und Gärreste) in Maiskulturen - Parametrisierung der Einflussfaktoren auf das Emissionsverhalten gasförmiger Stickstoffverbindungen und die Stickstoffeffizienz.



Department für Nutztierwissenschaften (Fortsetzung)

Hämophilie, Deutsche Bracke, Hovawart



Lilith Steingräber

Tierärztin (TiHo Hannover), Jg. 1988
Abteilung Molekularbiologie der Nutztiere
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig
✉ lilith.steingraeber@gmx.de
☎ 0551 / 39312493

In der Dissertation soll mit molekularbiologischen Methoden die Hämophilie beim Hovawart und Deutscher Bracke genauer untersucht werden.



Boar taint detection, androstenone sensitivity



Johanna Trautmann

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1987
Abteilung Qualität tierischer Erzeugnisse
Betreuer: Prof. Dr. Michael Wicke
✉ jtrautma@gwdg.de ☎ 0551 / 395617

Surgical castration of male piglets without anesthesia will be banned by 2019; therefore, so-called boar taint must be monitored. In the Strat-E-Ger project we are connecting genetic and olfactory data to establish a viable selection program to reduce boar taint. My role is to develop reliable smell tests for the evaluation of olfactory performance of human assessors.



Frühembryonale Sterblichkeit, Rind



Christin Wehrhah

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1983
Abteilung Molekularbiologie der Nutztiere
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig
✉ cwehrhah@gwdg.de ☎ 0551 / 3912403

Funktionelle und strukturelle Untersuchung von Kandidatengenenen die im Zusammenhang mit der frühembryonalen Sterblichkeit beim Rind stehen.



Zuchtwertschätzung, Nutzungsdauer, Milchrind



Johannes Wiebelitz

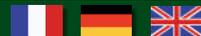
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1987
Abteilung Tierzucht und Haustiergenetik
Betreuer: Prof. Dr. Henner Simianer
✉ johannes.wiebelitz@gmx.de

Optimierung der Zuchtwertschätzung für Nutzungsdauer beim Milchrind



Department für Nutzpflanzenwissenschaften

Farmland heterogeneity, biological control service, species traits



Aillette Baillod

M. Sc. Agrarökologie (Uni Wageningen), Jg. 1987
Abteilung Agrarökologie
Betreuer: Prof. Dr. Teja Tschamntke
✉ abaillod@gwdg.de ☎ 0551 / 393734

How do field pattern changes in agricultural landscapes affect biodiversity and biological control services? Do landscape patterns affect species traits? I investigate these questions within the EU. project FarmLand (<http://farmland-biodiversity.org>)



Modeling rotation, rice, Indonesia



Elsa Rakhmi Dewi

M. Sc. agr. (Uni Hannover), Jg. 1975
Abteilung Tropischer Pflanzenbau
Betreuer: Prof. Dr. Anthony Whitbread
✉ edewi@gwdg.de ☎ 0551 / 393750

Seasonal forecasting for management rice rotation in Indonesia and modeling rotation in rice legumes rotation systems



Extensive Weidewirtschaft, Phytodiversität & Produktivität, Patch grazing



Dorothee Ebeling

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1987
Abteilung Graslandwirtschaft
Betreuer: Prof. Dr. Johannes Isselstein
✉ debelin@gwdg.de ☎ 0551 / 394308

Analyse der Produktivität, des N-Umsatzes sowie der pflanzlichen Diversität in Bereichen differenzierter Narbenstruktur von Standweiden – Teilprojekt im Graduiertenkolleg 1397 der Universität Kassel mit dem Forschungsschwerpunkt „Steuerung von Humus- und Nährstoffhaushalt in der ökologischen Landwirtschaft.“



Nematoden, Zwischenfrüchte, Zuckerrübensortenwahl



Melanie Hauer

M. Sc. Geoökologie (Uni Bayreuth), Jg. 1988
Institut für Zuckerrübenforschung
Betreuer: Prof. Dr. Bernward Märlander
✉ hauer@ifz-goettingen.de ☎ 0551 / 5056251

Auf Flächen mit unterschiedlichem Nematodenbesatz soll die Wirkung von Zwischenfrüchten und der Einfluss eines Nematizids auf Ertrag und Qualität von Zuckerrüben, sowie die Wassernutzung verschiedener Zuckerrübensorten untersucht werden.



Department für Nutzpflanzenwissenschaften (Fortsetzung)

Root water uptake, Rhizosphere



Eva Kröner

Dipl.-Physikerin (Uni Heidelberg), Jg. 1987

Abteilung Agrarpädagogie

Betreuer: Prof. Dr. Andrea Carminati

✉ eva.kroener@forst.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 3912294

A new model of root water uptake including rhizosphere dynamics: Experimente zeigen, dass hydraulische Eigenschaften der Rhizosphäre von theoretische Modellen abweichen. Ziel der Doktorarbeit ist es ein neues Modell für die Wasseraufnahme zu entwickeln.



Drahtwurmbekämpfung, Attract-and-Kill



Frauke Mävers

M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1988

Abteilung Agrarentomologie

Betreuerin: Prof. Dr. Stefan Vidal

✉ fmaever@gwdg.de ☎ 0551 / 3922010

Schutz von Nutzpflanzen vor Drahtwürmern und anderen Bodenschädlingen mittels einer innovativen Attract-and-Kill-Strategie



Kulturelle Ökosystemdienstleistungen, Bewertung



Maraja Riechers

M. Sc. (Uni Göteborg), Jg. 1987

Abteilungen Agrarökologie /

Umwelt- und Ressourcenökonomik

Betreuer: Prof. Dr. Teja Tschamtko / Dr. Jan Barkmann

✉ mrieche@gwdg.de ☎ 0551 / 3922359

Thema der Dissertation sind kultureller Ökosystemdienstleistungen. Sie werden terminologisch, konzeptionell verfeinert und anhand eines Stadt-Land-Gefälles in Berlin durch eine Mischung aus qualitativen, quantitativen und monetären Methoden bewertet



Pferdeweide, Artenvielfalt, räumliche Heterogenität



Anja Schmitz

M. Sc. Pferdewiss. (Uni Göttingen), Jg. 1983

Abteilung Graslandwirtschaft

Betreuer: Prof. Dr. Johannes Isselstein

✉ anja.schmitz@agr.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 394363

Pflanzliche Artenvielfalt und Vegetationsstruktur von Pferdeweiden im Vergleich zu Rinderweiden. Grundlagen eines nachhaltigen Weidemanagements (mit Pferden).



Regeneration frequency, molecular marker segregation



Ariana Istar Valdés Velazquez

M. Sc. (National Autonomous University of Mexico), Jg. 1982

Abteilung Pflanzenzüchtung

Betreuer: Dr. Christian Möllers

✉ a.valdesvelazquez@stud.uni-goettingen.de

☎ 0551 / 393763

Improvement of the regeneration frequency of microspore derived embryos and utilization of doubled haploids in Brassica napus to study distorted molecular marker segregation.



Herbizidstrategien, Zuckerrübenanbau



Moritz Jasper Wendt

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1987

Institut für Zuckerrübenforschung

Betreuer: Prof. Dr. Bernward Märlander

✉ wendt@ifz-goettingen.de ☎ 0551 / 5056244

Modelluntersuchungen zur Wirksamkeit von Herbiziden im Zuckerrübenanbau mit Anwendungsoptimierung hinsichtlich ökologischer und ökonomischer Aspekte.



Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung

Poverty, Nutrition Transition, Developing Countries



Iris Butzlaff

M. A. International Economics (Uni Göttingen), Jg. 1979

GRK 1666 Global Food

Betreuer: Prof. Dr. Klasen

✉ ibutzla@gwdg.de ☎ 0551 / 3920207

Determinants of Obesity in Developing Economies



Agribusiness Strategic Management



Theresia Dominic

GRK 1666 Global Food

Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

✉ tdomini@gwdg.de ☎ 0551 / 3920204

The study aims to examine the variables contributing to strategic management planning and implementation behaviors of agro food processors in Arusha, Tanga and Dodoma regions, in order to enable better competition in food markets



Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG (Fortsetzung)

Spillover effects, participation, modern supply chain



Ayako Ebata

M. Sc. Agricultural Economics (University of Nebraska-Lincoln, USA), Jg. 1986
Global Food RTG
Betreuer: Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel
✉ aebata@gwdg.de ☎ 0551 / 3920213

My doctoral research project assesses spillover effects, or indirect impacts, of modern supply participation. Such effects can include health improvements, input allocation within the farming system, local inflation, and gender (in)equality.



Technology adoption, impacts, malawi, maize



Stefan Koppmair

M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1981
Abt. Welternährungswirtschaft und RURALE ENTW.
Betreuer: Prof. Dr. Martin Quaim
✉ skoppma@gwdg.de ☎ 0551 / 394445

Adoption and socioeconomic impacts of agricultural technologies in smallholder maize systems of Malawi.



Horticultural labour markets



Conrad Murendo

M. Sc. Agricultural Economics (Uni Hohenheim),
Jg. 1975
RTG 1666 Global Food
Betreuer: Prof. Dr. Meike Wollni
✉ cmurend@gwdg.de

Income and poverty effects of horticultural labour markets



High Value Markets in Developing Countries



Lukas Valentin Semmler

M. A. International Economics (Uni Göttingen),
Jg. 1985
Abteilung Internationale Agrarökonomie
Betreuer: Prof. Dr. Meike Wollni
✉ lsemmler@gwdg.de ☎ 0551 / 394835

High Value Markets and small-scale Farmers
Inclusive Business Models
Value Chain Financing



Forschung

Bunte Landschaften neutralisieren Isolation

Agrarökologen bewerten Umgebungseinfluss auf Artenvielfalt von Kalkmagerrasen

(pug) Die zunehmende Isolation naturnaher Lebensräume ist eine der wichtigsten Ursachen des Artenrückgangs in europäischen Kulturlandschaften. Agrarökologen der Universität Göttingen haben nun allerdings herausgefunden, dass dies nur in Landschaften, die von Ackerbau geprägt sind, zutrifft und nicht in bunten, strukturreichen. Die Forscher untersuchten isolierte Kalkmagerrasenflächen rund um Göttingen. Lagen diese in struktur- und abwechslungsreichen Landschaften, wiesen sie genauso viele Insektenarten auf wie gut vernetzte Rasenflächen. Nach Ansicht der Wissenschaftler neutralisiert die Struktur der umgebenden Landschaft die Verinselung der Lebensräume. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *Journal of Applied Ecology* veröffentlicht.

Kalkmagerrasen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Jahrhundertlang wurden sie in erster Linie für die Schafhaltung genutzt – seit diese aus

wirtschaftlichen Gründen zurückgeht, ist ihr Bestand jedoch gefährdet. Die verbliebene



Untersuchte die Insektenarten auf Kalkmagerrasenflächen: die Göttinger Agrarökologin Verena Rösch. Foto: pug

den Kalkmagerrasenflächen werden immer kleiner und isolierter. „Das führt dazu, dass

die Artenvielfalt zurückgeht und seltene Arten vom Aussterben bedroht sind“, erläutert die Göttinger Agrarökologin Verena Rösch. „In dieser Situation ist es wichtig zu wissen, in welchem Typ von Kulturlandschaft auch kleine und isolierte Kalkmagerrasen noch eine Rolle für den Naturschutz spielen können.“

Die Wissenschaftler fordern deshalb auch in landwirtschaftlich geprägten Gegenden mehr Strukturelemente wie beispielsweise Hecken und Brachen, um die Artenvielfalt zu fördern und die Aussterberaten gefährdeter Insekten zu verringern. „Unsere Ergebnisse belegen die überragende Bedeutung der Landschaftsstruktur für das Überleben gefährdeter Arten“, so Prof. Dr. Teja Tschamtko, Leiter der Abteilung Agrarökologie der Universität Göttingen. „Nur komplexe Landschaften können den notwendigen Austausch zwischen den Populationen ermöglichen und damit ein Aussterben einzelner Arten verhindern.“

Schutz vor Bodenschädlingen durch Kapselsystem

Innovative Strategie soll Bekämpfungslücken schließen

(svi) Die EU verlangt von ihren Mitgliedsstaaten in absehbarer Zeit, nationale Aktionspläne zur Reduktion des Einsatzes che-

CO₂-Quellen in den Boden werden die Larven angelockt und können in Verbindung mit Attraktionsstoffen zum Fraß an

durch ein Screening verschiedener Hefestämme in Verbindung mit verschiedenen N-Quellen, Exoenzymen, pH-Werten und



Mit vereinten Kräften gegen Bekämpfungslücken: Das Team von „ATTRACT“. Hintere Reihe, von links: U. Binnewies, Dr. E. Hummel, Dr. J. Trautwein, Dr. H. Kleeberg, Prof. Dr. Stefan Vidal, Prof. Dr. A. Patel, Prof. Dr. A. Spiller, Dr. C. Grugel, W. Beitz-Heineke, Dr. M. Schumann. Untere Reihe, von links: Dr. R. Kaiser-Alexnat, F. Mävers, M. Vemmer, P. Humbert.

mischer Pflanzenschutzmittel umzusetzen. Explizit ist die Nutzung nichtchemischer Pflanzenschutzmaßnahmen durch Entwicklung innovativer Strategien sowie die Optimierung von Maßnahmen des integrierten Pflanzenschutzes gefordert. Insbesondere bei der Kontrolle von Bodenschädlingen treten bei der Umsetzung dieser Richtlinie erhebliche Probleme auf, weil einige Bodeninsektizide vom Markt genommen wurden oder ihre Zulassung ruht. So sind z.B. gegen Drahtwürmer und den Westlichen Maiswurzelbohrer seit der Anbausaison 2009 keine chemischen Bekämpfungsoptionen mehr verfügbar. Insbesondere gegen diese Bodenschädlinge, die zunehmende Probleme verursachen, sind neue und innovative Strategien gefragt, die dazu beitragen können diese Bekämpfungslücken, besonders auch im Ökolandbau, zu schließen. Das im Rahmen des Innovationsprogramms des BMELV geförderte Forschungsvorhaben „Schutz von Nutzpflanzen vor Bodenschädlingen mittels einer innovativen Attract-and-Kill-Strategie“ (ATTRACT) macht sich zunutze, dass die meisten Bodenschädlinge zur Orientierung CO₂-Quellen (z.B. wachsende Wurzeln) nutzen. Durch Einbringung verkapselter

diesen CO₂-Quellen veranlasst werden. Werden nun diese Kapseln mit insektiziden Wirkstoffen ko-formuliert (unter Verwendung von sowohl biologischen als auch chemischen Komponenten), können die Schädlinge sehr viel zielgerichteter und mit deutlich geringeren Aufwandmengen bekämpft werden. Als biologische Substanzen werden im Projekt sowohl Neem- als auch Quassia-Formulierungen getestet.

Angesichts der Bedeutung und der Praxisrelevanz des Forschungsvorhabens wurden im Rahmen einer kleinen Feier die Zuwendungsbescheide durch Herrn Dr. Grugel, Abteilungsleiter im BMELV, am 15. Februar persönlich übergeben. Sowohl Dr. Grugel als auch der Dekan der Agrarwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Spiller, verwiesen in ihren Reden auf die Bedeutung der Verzahnung von Grundlagen- und Anwendungsforschung. Diese Verzahnung wird im Projekt „ATTRACT“ in besonderem Maße verwirklicht, kooperieren doch in diesem Projekt die Georg-August-Universität Göttingen (UGOE), die Fachhochschule Bielefeld (FHB), sowie die Firmen Trifolio - M GmbH (TRI) und Biocare - Gesellschaft für biologische Schutzmittel mbH (BIO). FHB optimiert die CO₂-Kapselproduktion

Pflanzenschutz- und Pflanzenstärkungsmitteln. Neuartige CO₂-Speicher sowie organische Materialien werden hinsichtlich einer optimierten CO₂-Abgabe untersucht. Diese optimierten Kapselsysteme werden an der UGOE in Labor-, Gewächshaus- und Freilandversuchen auf ihre Wirksamkeit gegenüber den Zielorganismen evaluiert. BIO liefert die aufgereinigten Substanzen, um Ko-Formulierungen der Kapseln zu ermöglichen und ein Vergleichsscreening durchführen zu können. Schließlich werden im dritten Projektjahr die optimierten Kapselsysteme einem scale-up unterzogen (Tri + BIO), um eine Produktion im technischen Maßstab zu ermöglichen.

Am Ende des Projektes in drei Jahren soll ein Kapselsystem als grundlegende Bekämpfungsoption gegen Bodenschädlinge zur Verfügung stehen, welches für verschiedene Kulturen und Schädlinge eingesetzt werden kann.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie bei Prof. Dr. Stefan Vidal (svidal@gwdg.de) oder unter: <http://bit.ly/1IEEmCF>

Honigbienen alleine reichen nicht aus

Maximale Ernte gibt es nur mit Bestäubervielfalt

(pug) Etwa ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion wird von Bestäubung beeinflusst – und herrscht ein Mangel an Bestäubern, fallen die Ernten oft sehr gering aus. Eine weltweite Studie mit



Wildbiene im Anflug auf eine Gurkenpflanze in Indonesien ...

Beteiligung der Universität Göttingen hat nun gezeigt, dass Pflanzen besonders viele Früchte und Samen hervorbringen, wenn möglichst viele unterschiedliche Arten frei lebender Bestäuber vorhanden sind. Honigbienen können diese wilden Bestäuber nicht ersetzen, sondern lediglich unterstüt-

zen: Die Forscher konnten nachweisen, dass der Blütenbesuch der wilden Bestäuber, insbesondere der Wildbienen, doppelt so effektiv ist wie der der Honigbienen. Die Wissenschaftler untersuchten insgesamt 600 Felder mit 41 Nutzpflanzenarten aus 20 Ländern. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Science* erschienen.

Landwirtschaft hängt von vielen Leistungen der Natur ab, die keinen direkten Marktwert haben: von Zersetzungsprozessen im Boden, Wasserreinigung, natürlicher Schädlingskontrolle und der Bestäubung von Nutzpflanzen durch frei lebende Bestäuber. Dazu zählen Wildbienen, Fliegen, Käfer, Schmetterlinge, Vögel und Fledermäuse. Die an der Studie beteiligten Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen untersuchten sowohl Kaffee- und Kürbisplantagen in Indonesien als auch Erdbeerbepflanzungen und Kirschbäume in Südniedersachsen. „Die Ergebnisse machen deutlich, dass eine ertragreiche Landwirtschaft nicht ohne

Artenvielfalt auskommt“, so Prof. Dr. Teja Tscharntke, Leiter der Abteilung Agrarökologie der Universität Göttingen. „Es wäre sehr riskant, sich bei der Bestäubung von Nutzpflanzen alleine auf die vom Menschen



... und auf eine Erdbeerblüte in Südniedersachsen. Fotos: pug

gemanagten Honigbienen zu verlassen, deren Anzahl durch Parasiten und Pestizide in jüngerer Zeit stark beeinträchtigt wurde. Konzepte zur Förderung weltweiter Nahrungsmittelsicherheit sollten auch den Schutz frei lebender Bestäuber, namentlich der Wildbienen, berücksichtigen.“

Schädlinge von Kulturpflanzen können auch nützlich sein

Agrarökologen der Universität Göttingen bewerten gefürchtete Kakao-Wanze neu

(pug) Schädlinge an Kulturpflanzen können sich bei näherer Betrachtung durchaus auch als wichtige Nützlige erweisen. Das haben umfangreiche Studien von Agrarökologen der Universität Göttingen auf indonesischen Kakaoplantagen gezeigt. In sogenannten Agroforstsystemen auf Sulawesi untersuchten die Forscher sämtliche Schädlinge auf ihre relative Bedeutung und Wechselwirkungen untereinander. Dabei fanden sie heraus, dass die gefürchtete Kakao-Wanze, die an Kakao-Früchten saugt und dadurch Schäden verursacht, in der Gesamtbilanz einen positiven Effekt hat: Sie verringert nämlich den Befall eines anderen Schädlings, der für den Ernteertrag viel wichtiger ist. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Journal of Applied Ecology* erschienen. Der Kakao-Anbau ist in vielen tropischen Schwellenländern von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Doch die Früchte werden häufig von Schädlingen befallen, was zu großen Ernte- und Qualitätsverlusten führt. Zu den Schädlingen, die oft aufwendig mit Insektiziden bekämpft werden, gehört auch die auffällige, leuchtend-orangefarbene Kakao-Wanze (*Helopeltis sulawesi*). Sie saugt Pflanzensaft aus der Kakaofrucht, was bei starkem Befall zu einem vernarbten und harten äußeren Gewebe führt. Einen viel größeren Scha-



Saugt den Pflanzensaft aus der Kakaofrucht und beschädigt dabei deren Oberfläche: die auffällige, leuchtend-orangefarbene Kakao-Wanze. Fotos: pug



Arno Wielgoss bei der Arbeit während einer Feldstudie in Indonesien.

den verursacht dagegen die Kakao-Miniermotte (*Conopomorpha cramerella*). Sie ist klein, gut getarnt, nachtaktiv und besucht die Kakaofrüchte nur zur Eiablage, so dass sie schwer zu beobachten ist. Die kleinen Larven bohren sich durch die Schale nach innen ins Fruchtfleisch, von dem sie sich ernähren. Befallene Früchte haben deutlich weniger Bohnen und liefern schlechtere Kakaoprodukte.

Felduntersuchungen und Laborexperimente zeigten nun, dass die Miniermotte Früchte meidet, deren Oberflächen von der Kakao-Wanze vernarbt wurden. Auf Plantagen mit vielen Wanzen war der Schaden durch Miniermotten deutlich geringer – ein mittlerer Wanzenbefall führte hier letztendlich zu einem besseren Ernteertrag. „Die Kakao-Wanze wird zwar aufwendig mit Insektiziden bekämpft, kann aber als Nützliger betrachtet werden“, erläutert Arno Wielgoss, Doktorand in der Abteilung Agrarökologie der Universität Göttingen. „Nicht jedes pflanzenfressende Insekt ist demnach vorschnell als Schädling zu klassifizieren“, ergänzen Abteilungsleiter Prof. Dr. Teja Tscharntke und Dr. Yann Clough. „Unsere Ergebnisse können Kleinbauern helfen, ihre Flächen mit weniger Pestiziden und größerer Effizienz nachhaltig zu bewirtschaften.“

Ein Herbizid auf vier Millionen Hektar

Glyphosat ist in der Kritik – Versuch einer Bewertung

(hst) Der Pflanzenschutzwirkstoff Glyphosat ist Ausgangsprodukt für die weltweit meist verwendeten Herbizide. Der globale Absatz von Glyphosat wird auf sieben bis 800.000 Tonnen geschätzt. In Deutschland werden aktuell pro Jahr ca. 5000 Tonnen verkauft und damit doppelt soviel wie im Jahr 1999. Wohl kaum ein Herbizid entfacht im Moment eine derart intensive Diskussion. „Es regnet Gift“, so textete beispielsweise der Spiegel. „Pflanzengift auf dem Teller“, hieß es im Ökotest. Dabei sind Belege für die tatsächliche Giftigkeit von Glyphosat sehr dünn gesät. Aus Sicht der Pflanzenproduktion ist es aber in jedem Fall interessant zu erfahren, was sich hinter solchen Absatzmengen verbirgt.

Wo und zu welchem Zweck setzen Landwirte Glyphosat ein? Diese Frage stellten sich Göttinger Agrarwissenschaftler im Frühjahr 2011 im Rahmen einer deutschlandweiten Studie. Allein in Ackerbau und Grünland werden nach den Göttinger Untersuchungen ca. 4000 t Wirkstoff mit durchschnittlich ca. ein kg je ha und Jahr ausgebracht. Das entspricht einer Behandlungsfläche von ca. vier Mio. ha. Grund

dafür sind die universellen Anwendungsmöglichkeiten zum Beispiel auf Mulchsaat- und Stoppelflächen. Im Rahmen der Studie wurden hauptsächlich quantitative Angaben



Glyphosat im Feldeinsatz.

Foto: Steinmann

zur Einbindung von Glyphosat in die individuellen Produktionstechniken der Betriebe abgefragt. Diese Angaben ermöglichten eine In-Wertsetzung der Glyphosatanwendungen für die Betriebe sowie Hochrechnungen für den deutschen Ackerbau. „Nach unseren Berechnungen liegt der direkte betriebswirtschaftliche Nutzen von Glyphosat in Deutschland je nach unterstelltem Herbizidpreis in einer Größenordnung von 80 bis 200 Mio. Euro pro Jahr“, so Dr. Horst-

Henning Steinmann vom Zentrum für Biodiversität und nachhaltige Landnutzung, unter dessen Leitung die Studie durchgeführt wurde. Dieser Nutzen würde den Landwirten entgehen, wenn Glyphosat verboten oder aus anderen Gründen, wie beispielsweise Resistenzentwicklung bei den Unkräutern, unbrauchbar würde. Allerdings hat die Studie auch gezeigt, dass Glyphosat offensichtlich für viele ackerbauliche Routinemaßnahmen, wie das Abtöten von Ausfallkulturen auf dem Stoppel genutzt wird. Hier könnten auch andere Werkzeuge eingesetzt und der Glyphosateinsatz reduziert werden. Wichtiger und für die Landwirte kaum verzichtbar sind hingegen diejenigen Glyphosatanwendungen auf erosionsgefährdeten Mulchsaatflächen oder in stark verunkrauteten Erntebeständen. Die Autoren regen zum kritischen Nachdenken über die aktuelle Anwendungspraxis an, um einen sparsamen, langfristigen Nutzen von Glyphosat zu erhalten.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:
<http://bit.ly/1EEemCF>

Lässt sich Geschmack täuschen?

Laut Göttinger Studie hat Kennzeichnung von Schweinefleisch keinen Einfluss

(pug) Konsumenten lassen sich nicht durch gezielte Informationen während der Verkostung verunsichern. Das geht aus einer aktuellen Studie von Wissenschaftlern aus Göttingen, Bonn und Schmallenberg hervor. Die Wissenschaftler haben getestet, inwiefern eine Kennzeichnung als „Jungeberfleisch“ zu einer schlechteren Bewertung des Essens führt. Sie servierten dazu insgesamt 145 Probanden nacheinander jeweils vier Stücke vom Kotelett, die streng standardisiert zubereitet wurden. Das Fleisch stammte sowohl von Ebern als auch von kastrierten oder weiblichen Tieren und wurde jeweils mit der Kennzeichnung „Jungeberfleisch“ oder „Schweinefleisch“ versehen. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Meat Science* erschienen.

Europaweit werden männliche Ferkel im Alter von maximal sieben Tagen kastriert, um die Entstehung von unangenehmen Geruchsabweichungen, den so genannten Ebergeruch, sicher zu verhindern. Fraglich ist jedoch, welche Konsequenzen eine Mast von Jungebern, also der Verzicht auf den schmerzhaften chirurgischen Eingriff,

für die Akzeptanz von Schweinefleisch hat. Bei einem Teil der unkastrierten Eber reichern sich im Fleisch sowie im Fettgewebe vermehrt unerwünschte Verbindungen an, deren Geruch häufig als stall- oder fäkalartig (Skatol) sowie urin- oder schweißartig (Androstenon) beschrieben wird. Je nach Gehalt der Stoffe und der individuellen Empfindlichkeit der Konsumenten führt dies bis zur Ungenießbarkeit des Fleisches. „Wie uns etwas schmeckt, wird nicht nur durch das Produkt selbst bedingt. Auch unser Wissen über dessen Herkunft, unsere Einstellungen dazu oder frühere Erfahrungen beeinflussen unsere Wahrnehmung“, erläutern Johanna Trautmann und Lisa Meier-Dinkel von der Universität Göttingen den Hintergrund der Studie.

Verringert die bloße Information, dass es sich um Eberfleisch handelt, die Akzeptanz bei den Konsumenten? Ergebnis: Weder die tatsächliche Fleischherkunft noch die entsprechende Kennzeichnung hatten einen signifikanten Einfluss auf die Beliebtheit der getesteten Koteletts. Dies erklären die Wissenschaftler damit, dass die Probanden

keine negativen Assoziationen oder Erwartungen mit der Kennzeichnung verbanden. Die Eberkoteletts wurden beinahe ebenso gut bewertet wie das zur Kontrolle gereichte Fleisch. Selbst vergleichsweise hohe Gehalte an Androstenon verdarben den Testern nicht den Appetit.

In weiteren Studien muss allerdings noch überprüft werden, ob die Ergebnisse auch dann zutreffend sind, wenn die Probanden das Fleisch selbst zubereiten – denn die geruchsaktiven Stoffe werden vor allem beim Erhitzen freigesetzt – oder wenn das Fleisch einen höheren Fettgehalt als die vergleichsweise mageren Koteletts aufweist. Aktuell untersuchen die Forscher weiter, wie der Anteil geruchsauffälliger Eber durch züchterische Maßnahmen verringert und wie das Fleisch solcher Eber sinnvoll

verarbeitet werden kann, ohne die Konsumentenakzeptanz zu beeinträchtigen.



Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette Milch?

Studie zu Potentialen in der Zusammenarbeit zwischen Milcherzeuger und Molkerei

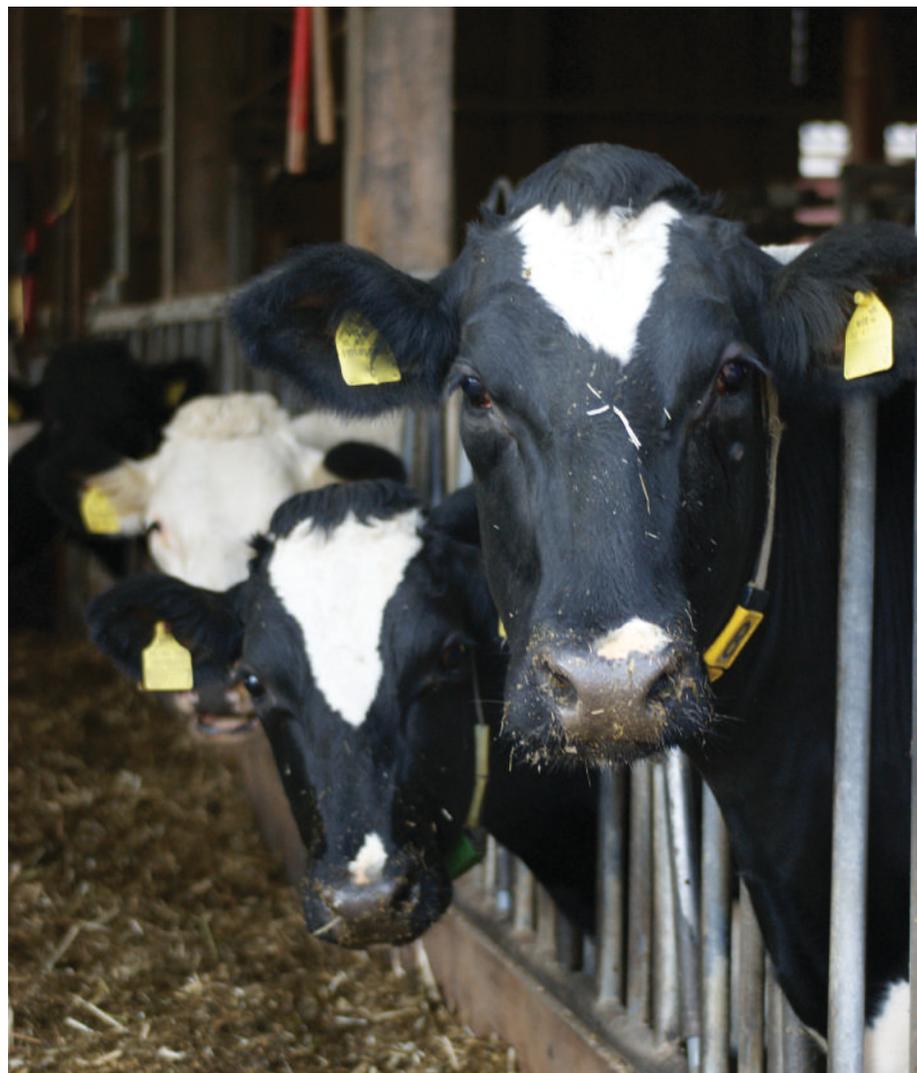
„Kann die Effizienz in der Wertschöpfungskette Milch durch die Zusammenarbeit von Milcherzeuger und Molkerei gesteigert werden?“ So lautet die Hauptforschungsfrage einer Studie des Lehr-

ihren Betrieb optimieren, manche Kostensenkungen lassen sich aber nur gemeinsam erzielen. Potentiale bieten z.B. eine strategische Mengenplanung sowie eine Ausweitung der Milcherfassung auf einen

reitschaft eine strategische Mengenplanung mit der Molkerei einzugehen, ist bei 60 % der Teilnehmer vorhanden. Eine jährliche Anpassung der Milchmenge im Milchliefervertrag fordern zwei Drittel der Befragten. Das Einhalten der geplanten Milchmenge empfinden 40 % der Befragten als einfach. Im Durchschnitt können die Probanden ihre Milchmenge auf ca. 10 % genau planen und fordern auch eine entsprechende Toleranz in ihrem Milchliefervertrag.

Die Mengenreglung scheint ein geeigneter Anknüpfungspunkt für die engere Zusammenarbeit zu sein, da die Bereitschaft für eine gemeinsame strikte Mengenplanung gegeben ist, solange jährliche Anpassungen möglich sind. Schwieriger ist die Ausdehnung der Milcherfassung auf einen dreitägigen Rhythmus. Die Bereitschaft der Landwirte, der Molkerei einen dreitägigen Abholrhythmus zu ermöglichen, ist lediglich bei 21 % der befragten Milcherzeuger vorhanden. Dies hängt augenscheinlich damit zusammen, dass eine Umstellung von 58 % der Milcherzeuger als schwer bewertet wird und mit Investitionen in Lagerhaltung (84 %) verbunden ist. Der Milchpreis müsste sich um durchschnittlich 1,8 Cent je kg Milch erhöhen, damit ein dreitägiger Abholrhythmus unterstützt wird. Dies übersteigt offensichtlich die entstehenden Mehrkosten deutlich, so dass es sich um eine Überkompensation handelt, die durch die höhere Wertschöpfung nicht gedeckt werden kann.

„Durch die Zusammenarbeit von Milcherzeuger und Molkerei könnten in Zukunft Potentiale ausgeschöpft werden, der Erfolg hängt jedoch maßgeblich davon ab, ob es der Molkerei gelingt, die Geschäftsbeziehungsqualität zu erhöhen und die Milcherzeuger an der erhöhten Wertschöpfung partizipieren zu lassen“ schließt Nina Steffen aus den Ergebnissen.



Milchkühe in Deutschland - wie kann die Effizienz in der Wertschöpfungskette Milch gesteigert werden? Foto: Ziemert

stuhls „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Universität Göttingen, die mit finanzieller Unterstützung der DZ Bank-Stiftung durchgeführt wurde. Unter Leitung von Prof. Dr. Achim Spiller und Nina Steffen wurden 279 deutsche Milcherzeuger zum Thema „Zusammenarbeit zwischen Milcherzeuger und Molkerei“ befragt. Um eine Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette Milch zu erzielen und Kosten zu reduzieren, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Milcherzeuger und Molkerei wichtig. Natürlich können Landwirte und Molkereien jeweils für sich

dreitägigen Rhythmus. Generell ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit derzeit nur bei einem Teil der Milcherzeuger vorhanden: etwa die Hälfte der Milcherzeuger favorisiert eine enge Zusammenarbeit, während ein Drittel der Landwirte nicht an einer engen Kooperation mit der Molkerei interessiert ist. „Hier müssen einige Molkereien ihre Landwirte noch besser über die Vorteile einer engen Zusammenarbeit informieren“, so Prof. Dr. Achim Spiller. Ein wichtiger Parameter in der Geschäftsbeziehung ist die Milchmengenregelung, da die Milchquote im Jahr 2015 ausläuft. Die Be-

Einen ausführlichen Ergebnisbeitrag finden Sie unter
<http://bit.ly/1IEEmCF>

Ansprechpartnerin für weitere Informationen zum Projekt ist:
Nina Steffen
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
0551-39 4485
nsteffe@uni-goettingen.de

Gebündeltes Knowhow aus Braunschweig und Göttingen

Aktuelle Trends rund um die Milch sind jetzt online verfügbar

Mit fortschreitender Globalisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft und der Liberalisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik steht die deutsche Milchwirtschaft immer stärker im internationalen Wettbewerb. Informationen für die Einordnung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit über Landes- und Ländergrenzen hinaus werden daher für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Milch immer wichtiger.

Vor diesem Hintergrund gründeten die agrarökonomischen Institute der Georg-August-Universität (Göttingen) und des Thünen-Instituts (Braunschweig) den Forschungsverbund milchtrends.de. Hier bündeln die Wissenschaftler ihre Expertise zu ökonomischen Fragen rund um die Wertschöpfungskette Milch.

Auf www.milchtrends.de wird interessierten Lesern ein Überblick über nationale und internationale Trends in der Milchwirtschaft

ermöglicht. Neben statistischen Informationen zu milchökonomischen Indikatoren und Trendzahlen werden auch aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt. In Zusammenarbeit mit Praktikern, Politikern und Wissenschaftlern fließen unterschiedliche Perspektiven in die Forschungspro-

jekte ein. So bleiben die Ergebnisse immer aktuell, können Trends schnell aufgreifen und interessante Entwicklungen werden wissenschaftlich fundiert untersucht. Dies erleichtert auch den Transfer wissenschaft-

produkte) und Prof. Dr. Brümmer (Landwirtschaftliche Marktlehre). Beim Thünen-Institut in Braunschweig beteiligen sich die Institute für Betriebswirtschaft unter Leitung von Frau Dr. Nieberg und das Institut für



Das Team von milchtrends.de bei der AG-Milch Tagung im Dezember 2012: Von links: Manuel Ermann, Dr. Sascha A. Weber, Dr. Heiko Hansen, Anna K. Müller, Hauke Bronsema, Dr. Birthe Lassen, Prof. Dr. Achim Spiller, Markus Fahlbusch, Prof. Dr. Bernhard Brümmer, Prof. Dr. Folkhard Isermeyer.

licher Ergebnisse in die Praxis. Seit der Freischaltung der Homepage im November 2012 besuchen immer mehr Interessierte regelmäßig die Seite und nutzen die Expertise der Wissenschaftler zu Fragen rund um die Milch. Schwerpunktthemen der „Milchtrender“ sind dabei ganz verschiedene Bereiche: über Produktionssysteme, Produktionskosten, Fragen der Wettbewerbsfähigkeit und Technikfolgenabschätzung bis hin zu Risikomanagement, betrieblichen Anpassungen an Klimaveränderungen, Preistransmission und Entwicklungen auf den internationalen Milchmärkten werden die unterschiedlichsten Bereiche der Wertschöpfungskette Milch analysiert.

Beteiligt sind an der Universität Göttingen die Lehrstühle von Prof. Dr. Theuvsen (BWL des Agribusiness), Prof. Dr. Spiller (Marketing für Lebensmittel und Agrar-

Marktanalyse, geleitet von Herrn Dr. Banse. Gefördert wird das Projekt von der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Medienpartner sind die DLG Mitteilungen.

Neugierig geworden?
www.milchtrends.de

Weiterführende Informationen bei:

Dr. Birthe J. Lassen
– Pressesprecherin –
birthe.lassen@ti.bund.de

Anna K. Müller
– Projektkoordinatorin –
anna.mueller@agr.uni-goettingen.de



So bleiben die Ergebnisse immer aktuell, Trends können schnell aufgegriffen und interessante Entwicklungen wissenschaftlich fundiert untersucht werden.

Interessenlage der Reiter im Umbruch

Göttinger Studie zu Motiven und Einstellungen von Reitern veröffentlicht

(cmu/kwi) „Sage mir wie Du reitest – und ich sage Dir, wer Du bist“ - die Studie „Reiterleben | Reiterwelten“ der Georg-August-Universität Göttingen hat erstmals Reiterinnen und Reiter zu ihren Motivlagen und

Reiterleben Reiterwelten

Zielgruppen zwischen Reitweisen,
Motiven und der Liebe zum Pferd

Die Studienergebnisse können kostenlos bei Katharina Wiegand (kwiegan2@gwdg.de) angefordert werden.

Lebensstilen befragt. Die Ergebnisse geben Aufschluss über soziale Strukturen, Persönlichkeitsprägungen sowie Einstellungen zum Pferd - und die Gründe der Reiter, ihrem Hobby nachzugehen. Der Reitsportindustrie in Deutschland, mit einem geschätzten Jahresumsatz von fünf Mrd. Euro, liefern diese Daten neue Erkenntnisse über ihre Zielgruppen.

In einer umfangreichen Online-Befragung wurden mehr als 2.500 Reiterinnen und

Reiter deutschlandweit zu ihrem Hobby befragt. Die „Liebe zum Pferd“ geben nahezu alle Pferdesportler als Hauptmotiv für die Ausübung des Sports an. Darüber hinaus zeigt die Studie aber grundlegende Unterschiede in Zielen, Meinungen und Aktivitäten von Reitern der unterschiedlichen Reitsportdisziplinen wie Dressur, Gangreiten, Westernreiten.

Die Motive von Reitern für die Ausübung ihres Hobbys sind der Studie zu Folge weit vielfältiger als diejenigen, die man bisher mit dem Reitsport verbindet. Die Berichterstattung über den Reitsport zeigt in erster Linie die klassischen, olympischen Disziplinen und sportliche Wettbewerbe, doch diese Bilder haben mit dem Alltag der meisten Reiter kaum noch etwas zu tun. Viel mehr sind Aspekte wie das Naturerlebnis, die Partnerschaft mit dem Pferd oder die Gemeinschaft mit Freunden Gründe für die Ausübung des zeitintensiven Hobbys. Reiter verbringen durchschnittlich 21 Stunden pro Woche im Stall. Als weitere wichtige Erkenntnis aus der Studie ist hervorzuheben, dass der Reitsport Eigenschaften wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Loyalität fördert – ein Effekt des

Umgangs mit den Pferden, der in früheren Studien schon untersucht und belegt wurde.

Die Datenerhebung zur Studie wurde von Studierenden des Masterstudiengangs Pferdewissenschaften im Rahmen des Moduls Sport- und Eventmarketing im Wintersemester 2011/2012 durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgte am Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ von Prof. Dr. Achim Spiller gemeinsam mit dem Marktforschungsunternehmen HorseFuturePanel UG und der Hamburger Agentur Dietz und Consorten.

Ansprechpartnerinnen für weitere Informationen sind:

HorseFuturePanel
UG (haftungsbeschränkt)
Dr. Christina Münch
cmu@horsefuturepanel.de
0551-79774526

Georg-August-Universität
M. Sc. Katharina Wiegand
kwiegan2@gwdg.de
0174-4284570

Göttinger Pferdewissenschaftler auf der EQUITANA

Masterstudiengang wurde in Essen präsentiert

(kwi) Erneut war die Georg-August-Universität Göttingen mit ihrem Masterstudiengang Pferdewissenschaften auf der EQUITANA in Essen vertreten.

Alle zwei Jahre treffen sich auf dieser Messe Vertreter der Pferdebranche aus aller Welt, um sich über Neuheiten und alt Bewährtes aus der Branche auszutauschen. Unter dem Dach des Gemeinschaftsstands der Pferdeland Niedersachsen GmbH konnte sich der Studiengang in bewährter Form präsentieren, wobei deutlich wurde, dass dieser wiederholte, gemeinschaftliche Auftritt die Wiedererkennung bei Besuchern, Ausstellern und Vertretern der Branche fördert.

So kamen neben vielen Studieninteressierten auch Vertreter aus Presse und Wirtschaft an den Stand, um sich nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erkundigen. Redakteure verschiedener Fachzeitschriften bekundeten

ihr Interesse daran, die Ergebnisse ausgewählter Masterarbeiten für Praxisbeiträge



Der Auftritt des Masterstudiengangs Pferdewissenschaften auf der Equitana in Essen. Foto: Wiegand

aufzubereiten – unter anderem in diesem Zusammenhang soll auf der Internetseite des Studiengangs zukünftig ein Überblick

darüber gegeben werden, welche Themen für journalistische Veröffentlichung zur Verfügung stehen. Viele Gespräche konnten auch mit potentiellen neuen Pferdewissenschaftler geführt werden, wobei hier insbesondere die große Gruppe derjenigen zu erwähnen ist, die zuvor nicht wussten, dass ein solcher Studiengang existiert. Das positive Feedback und große Interesse dieser Besucher zeigt, dass die Öffentlichkeitsarbeit rund um den Studiengang beibehalten und verstärkt werden sollte - und der Präsenz auf pferdesportlichen Veranstaltungen in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung zukommt.

Der Studiengang wird daher im laufenden Kalenderjahr unter anderem im Rahmen der „Sonderausstellung Arbeitswelt Pferd“, die parallel zur Weltmeisterschaft der Islandpferde in Berlin stattfindet, präsentiert (06. und 07. August 2013).

Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis: Die Pferdetage

Branchenvertreter aus ganz Deutschland zu Gast in Göttingen

(bsc/kwi) Am 12. und 13. März fanden in der Aula am Waldweg die 6. Göttinger Pferdetage statt. Im Rahmen der zweijährlich stattfindenden Tagung finden sich Branchenvertreter aus ganz Deutschland an der Georg-August-Universität zusammen, um über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen Marketing und Kundenorientierung im Pferdesport sowie der Zucht, Haltung, Fütterung, Ausbildung und des Trainings von Pferden zu diskutieren. Gemeinsam den breiten Gedankenaustausch zu fördern ist hierbei das erklärte Ziel der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft rund um das Pferd, dem Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Georg-August-Universität sowie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Programm wie auch Organisation der diesjährigen Pferdetage wurden von Seiten der Teilnehmer vielfach gelobt – so urteilte Dr. Hanfried Haring, ehemaliger Generalsekretär der FN: „Vor allem möchte ich Ihnen und Ihrem Team zu hervorragend gelungenen Pferdetagen gratulieren. Es waren nicht nur Inhalte und Diskussionen, sondern es war auch bemerkenswert, mit welcher Freundlichkeit und Charme Ihre jungen Mitarbeiter bei der Sache waren“. Dr. Ludwig Christmann vom Hannoveraner Verband sprach sich ebenfalls lobend aus: „Es war eine gelungene Veranstaltung; erfreulich war, dass die Verbände weiterhin gut vertreten waren, was auch zeigt, dass die Veranstaltung in der deutschen Pferdezucht auf Interesse stößt. Die Mischung aus wissenschaftlichen Studien und aktuellen Themen war gut und die Pferdetage sind damit ihrem Anspruch als Mittler zwischen Praxis und Wissenschaft gerecht geworden.“

Diese Verbindung von der Wissenschaft in die Praxis ist es, die die Göttinger Pferdetage auszeichnet – so ist es umso erfreulicher, dass mittlerweile viele ehemalige Pferdewissenschaftler sowohl in den Reihen der Besucher als auch unter den Referenten anzutreffen sind. Gleichzeitig zeigen die diskutierten Themen, dass der wissenschaftlichen Bearbeitung verschiedenster Fragestellungen rund um das Thema Pferd insbesondere vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der Pferdebranche eine wichtige Bedeutung zukommt. Wichtiges Thema im Block I „Marketing und Kundenorientierung“, moderiert von Prof. Dr. Achim Spiller, waren Veränderungen

innerhalb von Zielgruppen und die daraus folgenden Konsequenzen für die Branche. Dr. Christina Münch, Geschäftsführerin der HorseFuturePanel UG und Jan Tönjes,

Krüger, Nürtingen, gab einen gemischten Überblick über verschiedene Aspekte der Ethologie wie auch politischer und behördlicher Regelungen. Anschließend führte



Teilnehmer der 6. Göttinger Pferdetage in der Aula am Waldweg. Foto: Wiegand

Chefredakteur der Zeitschrift St. Georg, stellten aktuelle Probleme und mögliche Zukunftsszenarien beispielhaft für die deutsche Pferdezucht dar.

Der ehemalige Generalsekretär der FN, Dr. Hanfried Haring, moderierte den Block II „Neue Märkte für die Pferdezucht“. Sacha Eckjans brachte den Zuhörern das Konzept seines Unternehmens Equestrian Globe als offizielle Vertretung der FN in China näher und Dr. Ludwig Christmann porträtierte das Bild eines weltweit tätigen Verbandes, wie es bereits von einigen deutschen Pferdezuchtverbänden praktiziert wird, anhand der Organisationsstruktur des Hannoveraner Zuchtverbandes. Landoberstallmeisterin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck vom Haupt- und Landgestüt Marbach begleitete den Block III „Funktionale Merkmale und Technologien in der Zucht“. Dr. Katrin Storck und Philipp Klingbeil beschäftigten sich in ihren Arbeiten jeweils mit der linearen Beschreibung von Merkmalen beim Pferd und deren Anwendbarkeit in der Praxis der Pferdebeurteilung. Dr. Patricia Graf und Dr. Florian Sitzenstock gingen in ihren Vorträgen auf die Bedeutung des Temperaments und die Werthaltigkeit einer Einbeziehung des Temperamentstests in Leistungsprüfungen und Zuchtentscheidungen ein. Der Block „Pferdehaltung und Gesundheit“, moderiert von Prof. Dr. Konstanze

Prof. Dr. Gerhard Breves von der Tierärztlichen Hochschule Hannover Regie in einer reinen Professorenbeitragsrunde zum Thema „Pferdefütterung“. Der abschließende Block VI stand unter dem Titel „Ausbildung von Pferden und Reitern“ und wurde moderiert von Markus Scharmann (FN) und eröffnet von Thies Kaspereit, ebenfalls von der FN. Thies Kaspereit erläuterte die Entwicklung hin zu den aktuell in 2012 neu aufgelegten Richtlinien für Reiten und Fahren Band I. Dr. Uta König von Borstel gab anschließend einen Überblick der aktuellen Forschung zum Lernen beim Pferd. Dressurreiterin Helen Langehanenberg, Mannschafts-Silbermedaillengewinnerin in London, beschrieb aus Sicht der Praktikerin diese Theorien abschließend als Grundlagen für ihre tägliche Arbeit mit den Pferden. Das breit gestreute Programm, welches in seiner Vielfalt nicht zuletzt die Lehrinhalte des Göttinger Masterstudienganges Pferdewissenschaften in optimaler Weise widerspiegeln konnte, bot den Teilnehmern auch bei der Abendveranstaltung am ersten Konferenztag Diskussionsstoff bis in die Nacht hinein. Die Beiträge der Referenten sind nachzulesen im Tagungsband „Göttinger Pferdetage '13 – Zucht, Haltung und Ernährung von Sportpferden“, der im FN-Verlag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung aufgelegt ist.

Außenstelle Vechta

Porträt der Außenstelle und Vorstellung der Forschungsaktivitäten

Die Außenstelle Vechta der Georg-August-Universität Göttingen (GAUG) begeht in diesem Jahr ihr **25-jähriges Bestehen**.

1988 haben die ersten MitarbeiterInnen am damaligen Forschungs- und Studienzentrum für Veredelungswirtschaft Weser-Ems (FOSWWE) ihre Arbeit in Vechta aufgenom-

men. Die Einrichtung des FOSWWE beruht auf einem Erlass des damaligen Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst aus dem Jahr 1986 und wurde als wissenschaftliche Einrichtung dem Fachbereich Agrarwissenschaften der GAUG zugeordnet. Die Konstitution des wissenschaftlichen Beirats des FOSWWE erfolgte Anfang 1987. Der **Gründungsvorstand** unter der Leitung von **Prof. Dr. H.-J. Langholz** nahm noch im selben Jahr seine Tätigkeit auf. Wichtige Personen, die zusammen mit Prof. H.-J. Langholz und den Kustos Dr. P. Hugenroth das FOSWWE in den Anfangsjahren insbesondere im Rahmen des wissenschaftlichen Beirats gefördert, begleitet und auch geprägt haben, sind der Präsident der damaligen LWK Weser-Ems (Herr H. Behrens), Prof. Smidt (Direktor des damaligen Instituts für Tierzucht der FAL in Mariensee), MR. Dr. H. Schertler (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung) und der damalige Präsident des Niedersächsischen Landvolks Herr H. W. Niemeyer. Um die regionalspezifischen Aufgaben des FOSWWE in Forschung und Lehre zu erarbeiten, erhielt die GAUG eine Reihe von neuen bzw. zusätzlichen Planstellen. Seit der Gründung bis zum heutigen Tag konzentrieren sich die Aktivitäten der Au-

ßenstelle auf die Weiterentwicklung und Umgestaltung der Produktionsverfahren in der Nutztierhaltung zu mehr Tiergerechtigkeit und zu einer höheren Nachhaltigkeit. In den Anfangsjahren hatte das Fachgebiet Produktkunde – Qualität tierischer Erzeugnisse bis zur Verlegung der Professur nach Göttingen in der Forschung am FOSWWE eine hohe Priorität. Von den anfänglich drei geplanten Professuren vor Ort in Vechta sind derzeit an der Außenstelle neben der Professur für Verfahrenstechnik die Arbeitsgruppe „Grünland und Futterbau“, der Professur „Graslandwissenschaften“ in Göttingen zugeordnet. Die Arbeitsgruppe „Tierhaltung und Ökotoxikologie“, die der Professur Verfahrenstechnik zugeordnet ist, ist vor Ort noch aktiv. **Nach der Emeritierung von Professor Langholz im Jahr 2001 übernahm Professor H. Van den Weghe die Position des geschäftsführenden Leiters. Ende 2008 erfolgte die Umbenennung des FOSWWE in Außenstelle Vechta.** Die **Bioverfahrenstechnik** gilt an der Außenstelle in Vechta als zentrale Forschungsdisziplin und Grundlage für zahlreiche Forschungsprojekte biologisch basierter stofflicher und energetischer Umsetzungsreaktionen (Abluftbehandlung, Kompostierung, anaerobe Fermentierung, usw.). Der Bereich **Emissionen/Immissionsschutz** wird in Forschung und Lehre für fast alle Nutztierarten (Pferde, Rinder, Schweine und Geflügel) einschließlich der Reststoffverwertung seit nun fast 20 Jahren in einer Fülle von Projekten (DFG, EU, BMBF, DBU, BMELV, BLE, FNR, u. a.) und wissenschaftlichen Publikationen schwerpunktmäßig bearbeitet. Neben Monitoring und Modellierung stehen insbesondere prozessintegrierte Vermeidungs- und Minderungsstrategien für gas- und partikelförmige Emissionen im Vordergrund. Die **Abluftreinigung**, die heute zumindest im Bereich der Schweinehaltung zum Stand der Technik gehört, beruht in wesentlichen Teilen und Aspekten auch auf Forschungsaktivitäten, die an der Außenstelle in Zusammenarbeit mittelständiger Unternehmen aus der Region Weser-Ems durchgeführt wurden. Die erste innovative mehrstufige Abluftreinigungsanlage für Nutztierställe wurde Mitte der neunziger Jahren an der Außenstelle entwickelt und anschließend in der Praxis eingeführt.

Im Bereich **Precision Livestock Farming** (u. a. im Rahmen des ERAnet ICT-Agri Projekts PIGWISE der EU) bildet die Entwicklung von sogenannten Frühwarnsystemen mittels Sensortechniken automatisch registrierten einzeltierbezogenen Daten einen eigenen Forschungsschwerpunkt. **Reduktion der Nährstoffüberschüsse und Erhöhung der Stoff- und Energieeffizienz** sind für eine nachhaltige Produktion in Hochverdichtungsräumen der Nutztierhaltung von zentraler Bedeutung.

Im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte (Land Niedersachsen, FNR, DBU, u.a.) werden auf betrieblicher Ebene sehr unterschiedliche Lösungsstrategien entwickelt. Dazu gehören aktuell die sogenannte Unterfußdüngung von Gülle in Maiskulturen (DBU) sowie die Feststoffvergärung von Pferdemist (FNR).

Im Arbeitsbereich **Grünland** bildet die wissenschaftliche Entwicklung von extensiven Grünlandssystemen auf Moorstandorten und die Untersuchung von Nährstoffflüssen im konventionell und ökologisch wirtschaftenden Futterbaubetrieb seit Jahren einen Schwerpunkt. Aktuell ist die Arbeitsgruppe an Forschungsverbänden zur Klimafolgenforschung des Landes Niedersachsen (KLIFF) und des BMBF-Verbundprojekts Nachhaltiges Landmanagement (NaLaMant) beteiligt.

In Kooperation mit dem **Zentrum für Ernährungswirtschaft und ländliche Räume (ZER)** an der Universität Vechta bilden Forschung und Lehrangebote im Bereich Pferdemanagement seit etwa neun Jahren einen neuen Schwerpunkt der insbesondere auch für den Masterstudiengang Pferdewissenschaften an unserer Fakultät von Bedeutung ist.



Das Hauptgebäude der Außenstelle Vechta.

men. Die Einrichtung des FOSWWE beruht auf einem Erlass des damaligen Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst aus dem Jahr 1986 und wurde als wissenschaftliche Einrichtung dem Fachbereich Agrarwissenschaften der GAUG zugeordnet. Die Konstitution des wissenschaftlichen Beirats des FOSWWE erfolgte Anfang 1987. Der **Gründungsvorstand** unter der Leitung von **Prof. Dr. H.-J. Langholz** nahm noch im selben Jahr seine Tätigkeit auf.

Wichtige Personen, die zusammen mit Prof. H.-J. Langholz und den Kustos Dr. P. Hugenroth das FOSWWE in den Anfangsjahren insbesondere im Rahmen des wissenschaftlichen Beirats gefördert, begleitet und auch geprägt haben, sind der Präsident der damaligen LWK Weser-Ems (Herr H. Behrens), Prof. Smidt (Direktor des damaligen Instituts für Tierzucht der FAL in Mariensee), MR. Dr. H. Schertler (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung) und der damalige Präsident des Niedersächsischen Landvolks Herr H. W. Niemeyer.

Um die regionalspezifischen Aufgaben des FOSWWE in Forschung und Lehre zu erarbeiten, erhielt die GAUG eine Reihe von neuen bzw. zusätzlichen Planstellen.

Seit der Gründung bis zum heutigen Tag konzentrieren sich die Aktivitäten der Au-

Göttingen in der Forschung am FOSWWE eine hohe Priorität. Von den anfänglich drei geplanten Professuren vor Ort in Vechta sind derzeit an der Außenstelle neben der Professur für Verfahrenstechnik die Arbeitsgruppe „Grünland und Futterbau“, der Professur „Graslandwissenschaften“ in Göttingen zugeordnet. Die Arbeitsgruppe „Tierhaltung und Ökotoxikologie“, die der Professur Verfahrenstechnik zugeordnet ist, ist vor Ort noch aktiv. **Nach der Emeritierung von Professor Langholz im Jahr 2001 übernahm Professor H. Van den Weghe die Position des geschäftsführenden Leiters. Ende 2008 erfolgte die Umbenennung des FOSWWE in Außenstelle Vechta.**

Die **Bioverfahrenstechnik** gilt an der Außenstelle in Vechta als zentrale Forschungsdisziplin und Grundlage für zahlreiche Forschungsprojekte biologisch basierter stofflicher und energetischer Umsetzungsreaktionen (Abluftbehandlung, Kompostierung, anaerobe Fermentierung, usw.). Der Bereich **Emissionen/Immissionsschutz** wird in Forschung und Lehre für fast alle Nutztierarten (Pferde, Rinder, Schweine und Geflügel) einschließlich der Reststoffverwertung seit nun fast 20 Jahren in einer Fülle von Projekten (DFG, EU, BMBF, DBU, BMELV, BLE, FNR, u. a.) und wissenschaftlichen Publikationen schwerpunktmäßig bearbeitet. Neben Monitoring und Modellierung stehen insbesondere prozessintegrierte Vermeidungs- und Minderungsstrategien für gas- und partikelförmige Emissionen im Vordergrund. Die **Abluftreinigung**, die heute zumindest im Bereich der Schweinehaltung zum Stand der Technik gehört, beruht in wesentlichen Teilen und Aspekten auch auf Forschungsaktivitäten, die an der Außenstelle in Zusammenarbeit mittelständiger Unternehmen aus der Region Weser-Ems durchgeführt wurden. Die erste innovative mehrstufige Abluftreinigungsanlage für Nutztierställe wurde Mitte der neunziger Jahren an der Außenstelle entwickelt und anschließend in der Praxis eingeführt.

11. Internationale BTU-Tagung vom 24. bis 26. September

Das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) und die Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik im Verein Deutscher Ingenieure (VDI-MEG) laden gemeinsam mit der Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen zur 11. Internationalen Tagung „Bau, Technik und Umwelt in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung“ vom 24. bis 26. September 2013 an der Außenstelle

Im Rahmen der Tagung soll am 24. September 2013 mit einer Festveranstaltung das 25-jährige Jubiläum der Außenstelle Vechta gefeiert werden.

der Georg-August-Universität Göttingen in Vechta ein. Ziel der Tagung ist es, den wissenschaftlichen und empirischen Kenntnisfortschritt in diesem breiten Themenbereich darzustellen und intensiv zu diskutieren. Auf der BTU-Tagung 2013 in Vechta sollen Beiträge zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen in den Bereichen Bauwesen, Haltungs-, Informations- und Verfahrenstechnik sowie Arbeitszeit- und Betriebsmanagement, tier- und umweltgerechte Haltungsverfahren, Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Reststoffverwertung aus der Nutztierhaltung präsentiert werden. Innerhalb der Tagung wird ein Workshop zu dem im Rahmen des ERA-net ICT-Agri geförderten EU-Forschungsprojekts „Optimizing performance and welfare of fattening pigs using High Frequent Radio Identification (HF RFID) and synergistic control on individual level“ (PIGWISE) stattfinden. Neben der Arbeitsgruppe Verfahrenstechnik in der Veredelungswirtschaft (Projektkoordination Prof. Dr. Engel Hessel) werden alle Projektpartner (Katholieke Universiteit Leuven - Belgien, Institute for Agricultural and Fisheries - Belgien, Engineering College of Aarhus – Dänemark, Research Istituto Superiore Mario Boella – Italien) die Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitspaketen in Form von Vorträgen vorstellen.

Alle weiteren Informationen finden Sie unter:
www.btu-tagung.de

Wie effizient sind Wirtschaftsdünger?

DBU-Projekt zur Emissionsminderung von NH_3 und N_2O durch Unterfußinjektion von Wirtschaftsdüngern

Durch landwirtschaftliche Produktion bedingte Ammoniak- und Treibhausgasemissionen sind nicht vollständig zu vermeiden. Nahezu 50 % aller Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft entstehen bei bzw. nach der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern. Die Landwirtschaft trägt außerdem hinsichtlich des Treibhausgases Lachgas in Deutschland die höchste Bedeutung. Insbesondere sind Maßnahmen zur Steigerung der N-Produktivität und zur Minderung von N-Überschüssen in Regionen mit intensiver Veredelungswirtschaft von Bedeutung, da diese oft hohe N-Überschüsse aufweisen. Auch in Bezug auf die Ressourcenschonung (Energie und Rohstoffe) ist eine mögliche Substitution von Mineraldüngern durch Wirtschaftsdünger insbesondere im Maisanbau anzustreben.

Die Ausbringungstechnik hat einen großen Einfluss auf die Höhe der entstehenden Emission (TI 2012). Bei der Ausbringung mit Schleppschläuchen werden laut neusten Studien die NH_3 -Emissionen um 10 – 30 % auf unbewachsenen Böden und um 30 – 50 % auf bewachsenem Acker gegenüber der Pralltellerausbringung reduziert (DÖHLER UND HORLACHER 2010). Derzeit bestehen die wichtigsten Ansatzpunkte zur Reduktion von stickstoffhaltigen Emissionen in der Landwirtschaft in der Reduktion der Ausbringungsverluste der Wirtschaftsdünger durch eine weitere Optimierung der Aus-

bringungstechnik. Neben der Reduzierung von Stickstoffverlusten wird auch die Geruchsbelästigung, die oft im Fokus der Wirtschaftsdüngerausbringung steht durch eine optimierte Ausbringungstechnik abgesenkt. Eine signifikant höhere und nachhaltige Emissionsminderung gegenüber dem Schleppschlauchverfahren wird durch die Unterfußinjektion von Wirtschaftsdüngern direkt in den Boden erwartet.

Ziel des Projektes ist es die N-Effizienz des Wirtschaftsdüngereinsatzes deutlich zu erhöhen. Bei dem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt handelt es sich um ein Kooperationsprojekt mit dem Institut für Agrarklimaschutz (Leiter: Prof. Dr. H. Flessa) am von- Thünen-Institut in Braunschweig und der Firma Kotte Landtechnik in Rieste. Desweiteren ist die Hochschule Osnabrück (Prof. Dr. Olf) an diesem Projekt beteiligt. In dem Vorhaben soll in Gefäßversuchen und mehrjährigen Feldversuchen die Wirkung der Unterfußinjektion von Gülle und Gärrest im Bezug zur Senkung von Ammoniak- und Lachgasemissionen im Vergleich zum Schleppschlauchverfahren untersucht werden.

Das Projekt mit einer Laufzeit von 36 Monaten wird von der Abteilung Verfahrenstechnik in der Veredelungswirtschaft (Prof. Dr. Van den Weghe und Dr. Garlipp) koordiniert und durchgeführt.

Vom Mist zum Strom?

FNR-Projekt zur energetischen Verwertung von Pferdemist

Die Abteilung Verfahrenstechnik in der Veredelungswirtschaft führt unter der Leitung von Prof. Dr. Ir. H. Van den Weghe in Kooperation mit der APECS-Nachwuchsgruppe (Dr. Jan Mumme) des Leibniz-Instituts für Agrartechnik Potsdam-Bornim e.V. (ATB), ein durch die FNR gefördertes Projekt zur effizienten energetischen Verwertung von Pferdemist durch den Einsatz innovativer Techniken der kontinuierlichen Feststofffermentation und Gärreststabilisierung durch. Konkret handelt es sich um den Einsatz eines innovativen Aufstromverfahrens für eine leistungsfähige Biogaserzeugung aus lignocellulose-haltigen Substraten, wie dem Pferdemist auf Strohbasis. Untersucht wird zum Einen ein einstufiges System, bestehend aus dem Aufstromre-

aktor und zum anderen das kombinierte zweistufige System, welches durch einen Festbettreaktor ergänzt wird. Beide Systeme werden bei verschiedenen Betriebstemperaturen (mesophil und thermophil) sowie unter Steigerung der Raumbelastung bis zur Belastungsgrenze gefahren. Weitere Schwerpunkte des Projektes sind die gezielte Stabilisierung der Gärreste für eine effiziente, nachhaltige und emissionsmindernde Nährstoffrückführung sowie die Entwicklung einer effizienten und praxisgerechten Prozesskette.

Die Koordination des Projekts liegt in der Abteilung Verfahrenstechnik bei Dr. Felix Garlipp. Für die Durchführung sind die Doktoranden/innen Benjamin Wirth (ATB) und Janina Böske verantwortlich.

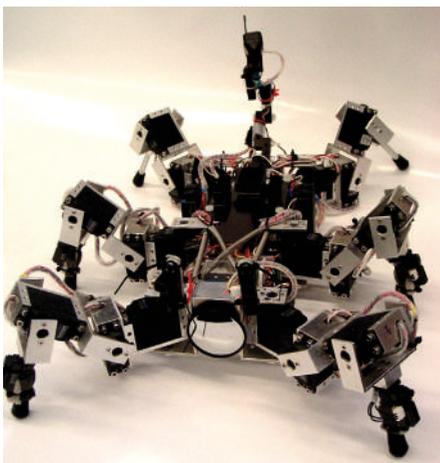
Anschauliche Wissenschaft und spannende Experimente

Erste Göttinger „Nacht des Wissens“ – Einblicke in den Forschungsalltag



Bunte Vielfalt: Das spektakulär erleuchtete Universitätsklinikum in der Nacht des Wissens. (Foto: Ziemert)

(pug) Die erste Göttinger „Nacht des Wis-



„Lernende Roboter“ bewegen sich fort, reagieren auf ihre Umwelt und können dabei auch dazulernen.

sens“ bildete einen Höhepunkt und den Abschluss der Feierlichkeiten im Jahr des 275. Jubiläums der Universität Göttingen. Am Sonnabend, 24. November 2012,

bot die Universität Göttingen, zusammen mit den außeruniversitären Einrichtungen des Göttinger Research Campus mehr als 200 Veranstaltungen an 28 Standorten im ganzen Stadtgebiet an. Es fanden Science Slams, Vorträge, Mitmachaktionen, Führungen, Workshops, Filme und Experimente statt, an denen alle Fakultäten der Universität einschließlich der Universitätsmedizin, die Sammlungen, Gärten und Bibliotheken sowie nicht zuletzt die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst und die Private Hochschule Göttingen beteiligt waren.

Hautnah sind diese Einblicke, nicht zuletzt deshalb, weil sie direkt an den Forschungsstätten der Wissenschaftler stattfinden. Die Veranstaltungen waren auf fünf Bereiche im Stadtgebiet konzentriert: Zentralcampus, Nordcampus, Innenstadt, Südstadt und Klinikum.

Mehr als 15.000 Interessierte haben die Veranstaltungen der ersten Göttinger Nacht des Wissens besucht. „Wir sind

äußerst zufrieden mit der Veranstaltung



Im begehbaren, mehrere Meter großen Herzmodell konnten die Anatomie, krankhafte Veränderungen und Operationsmöglichkeiten erlebt werden.

und freuen uns sehr, dass so viele Göttingerinnen und Göttinger die Gelegenheit genutzt haben, einen Blick hinter die Kulissen der Forschungseinrichtungen am Standort Göttingen zu werfen“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Wir bedanken uns bei unseren Partnern am Göttinger Research Campus und den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mitgeholfen haben, die erste Göttinger Nacht des Wissens zu einem solchen Erfolg zu machen.“

An der Nacht des Wissens beteiligt waren neben den Fakultäten, Instituten und Sammlungen der Hochschule alle außeruniversitären Partner des Göttinger Research Campus, außerdem die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und die Private Hochschule Göttingen (PFH).

Weitere Informationen sind im Internet unter www.goettinger-nacht-des-wissens.de zu finden.



Die Fakultät für Chemie öffnete ihre Labore für eine Reihe von Mitmachaktionen, die besonders für Kinder und Jugendliche geeignet waren.

Die Agrarwissenschaften auf der Nacht des Wissens

Impressionen vom Auftritt der Fakultät für Agrarwissenschaften

Dem Geschmack auf der Spur



Sensorische Untersuchungen - wichtiger Forschungsbestandteil. Im Bild: Daniel Mörlein, Johanna Trautmann, Department für Nutztierwissenschaften. (Fotos: Ziemert, Mörlein)



Die Schädlingspolizei



Spinne mit Fliege / Florfliege im Mais



Natürliche Gegenspieler der Schädlinge können Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren (Fotos: Mario Schumann, Department für Nutzpflanzenwissenschaften)

Wissenschaft zum Greifen nah



Extrahieren von Tomaten-DNA mithilfe von Haushaltsreiniger, Salz und Spiritus. Im Bild: Philip Kössler. (Foto: Ziemert)

Süßkraut oder süße Rübe?



Ist Stevia eine Alternative? Im Bild: Mitarbeiter des IfZ. (Foto: Ziemert)

Raten Sie mal!



Exotische Samen und tropische Pflanzenprodukte. Im Bild: Anacardium in S.Jose (Foto: Martin Worbes, Department für Nutzpflanzenwissenschaften)

Wie ernähren wir unsere Tiere?



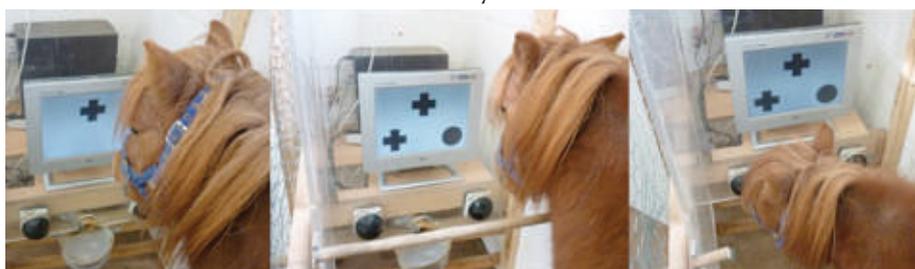
Gerstenschrot / Rapssamen (Fotos: Angela Sünder, Department für Nutztierwissenschaften, Tierernährungsphysiologie)

Das Wasser macht´s?



Forschung zur verbesserten Trockenstresstoleranz am Beispiel der Sonnenblume. Im Bild: Mitarbeiter des IAPN. (Foto: Ziemert)

Können Ponys zählen?



Untersuchungen zu kognitiven Leistungen bei Pferden - Computergestütztes Lernen (Vivian Gabor, Alexander Riek, Department für Nutztierwissenschaften)

Universität und JKI schließen Kooperationsvertrag

Zusammenarbeit bei Nachwuchsförderung und Pflanzenforschung geplant

(pug) Die Universität Göttingen und das Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI) wollen

terzeichnet. Federführende Einrichtung an der Universität Göttingen ist die Fakultät für Agrarwissenschaften. Ziel der Ko-

operation ist die enge wissenschaftliche Vernetzung besonders durch gemeinsame Forschungsprojekte und vereinter Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. „Die Universität Göttingen ist seit vielen Jahren ein wichtiger Partner für das Julius Kühn-Institut. Mit der jetzigen Vereinbarung eröffnen sich weitere interessante Perspektiven vor allem in den Bereichen Agrartechnik, Züchtung sowie dem Schutz und dem nachhaltigen Anbau land- und forstwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Wir werden die wissenschaftliche Vernetzung zielstrebig weiter ausbauen und damit gemeinsam wichtige Beiträge zur Lösung künftiger Herausforderungen erarbeiten“, sagte JKI-Präsident Dr. Backhaus. Universitätspräsidentin Prof. Beisiegel erklärte: „Gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut werden wir innovativen und richtungsweisenden Fragestellungen in der Pflanzenforschung nachgehen. Unseren Studierenden an den sogenannten grünen Fakultäten bieten wir mit der Kooperation die Chance, in ihren Abschluss- und Promotionsarbeiten spezifische Themen an einem der Standorte des JKI zu bearbeiten.“

Das Julius Kühn-Institut ist das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen in Deutschland und dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zugeordnet.

Seine Zuständigkeit umfasst die Bereiche Pflanzengenetik, Pflanzenbau, Pflanzenernährung und Bodenkunde sowie Pflanzenschutz und Pflanzengesundheit. Damit kann das JKI ganzheitliche Konzepte für den gesamten Pflanzenbau und für die Pflanzenproduktion bis hin zur Pflanzenpflege entwickeln.



Arbeiten künftig noch enger zusammen: Dr. Georg F. Backhaus, Präsident des Julius Kühn-Instituts, und Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Universität Göttingen. Im Hintergrund Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Vizepräsident für Lehre und Studium der Universität Göttingen. Foto: JKI

künftig in Forschung und Lehre noch enger zusammenarbeiten. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und JKI-Präsident Dr. Georg F. Backhaus haben am Hauptsitz des JKI in Quedlinburg eine entsprechende Rahmenvereinbarung un-

operation ist die enge wissenschaftliche Vernetzung besonders durch gemeinsame Forschungsprojekte und vereinter Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. „Die Universität Göttingen ist seit vielen

Kooperation mit brasilianischem Agrarforschungsinstitut

Zusammenarbeit in den Bereichen Umweltschutz, Klima, Ernährung und Bioenergie geplant

(pug) Die Universität Göttingen will künftig enger mit dem brasilianischen Agrarforschungsinstitut Embrapa zusammenarbeiten. Im Mittelpunkt der Kooperation sollen unter anderem globale Probleme wie die Nahrungsmittelproduktion und Bioenergie stehen. Außerdem geht es um die nachhaltige Entwicklung von Land- und Forstwirtschaft sowie geoökologische Umweltprobleme wie den Klimaschutz, Kohlenstoffkreislauf und die Ökosystemforschung. Gemeinsame deutsch-brasilianische Forschungsprojekte könnten an der Universität Göttingen in erster Linie an



den sogenannten „grünen“ Fakultäten entstehen – das sind die Biologische Fakultät und die Fakultäten für Agrarwissenschaften, für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie für Geowissenschaften und Geographie. Darüber hinaus sind gemeinsame Projekte in den Bereichen Entwicklungsökonomie und Angewandte Sozialwissenschaften denkbar.

Das Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária (Embrapa) ist mit 9.800 Beschäftigten an 47 Standorten im ganzen Land das größte Forschungszentrum Brasiliens. Es untersteht dem Landwirtschaftsministerium und koordiniert die nationale Agrarforschung. Das Institut hat die Aufgabe, Lösungen für eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung in Brasilien zu erarbeiten. Zu den aktuellen Forschungsschwerpunkten zählen unter anderem die Agroenergie, Agrobiologie und Agroindustrie, Ernährung, Umweltwissenschaften sowie Bodenkunde und Fernerkundung.

Neue Vertrauensperson der Fakultät für Agrarwissenschaften

Im Dezember 2012 wurde Frau Dr. Susanne Weigand zur Vertrauensperson der Fakultät für Agrarwissenschaften gewählt und ist damit Ansprechpartnerin für Beschwerden und Probleme.

Susanne Weigand studierte Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen, die sie 1980 mit dem Diplom und einer Diplomarbeit in Pflanzenzüchtung bei Prof. Röbbelen abschloss. Mit einem Stipendium absolvierte sie anschließend ein Masterstudium an der University of California, Riverside und erhielt den Master in „Pest Management“. Es folgten die Promotion am Institut für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn in der Entomologie und eine anschließende Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im selben Institut, bis sie Ende 1986 zum International Center of Agricul-



Dr. Susanne Weigand

tural Research in the Dry Areas (ICARDA), Aleppo (Syrien) ging. Dort leitete sie die Entomologie im Legume Research Program und koordinierte das Trainingsprogramm bis 1995.

Seit Oktober 2009 ist Susanne Weigand Koordinatorin des 2010 eingeführten Masterstudiengangs „Crop Protection“ und engagiert sich für die Internationalisierung sowie in verschiedenen Gremien der Fakultät.

Zu erreichen ist Susanne Weigand

per Mail unter:
sweigan@gwdg.de
per Telefon unter:
+49 551 39 33724
oder in ihrem Büro in der
Grisebachstraße 6

Team „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ Ansprechpartner und Kontaktdaten



Von links: Manuel Ermann, Johanna Krapp, Katharina Jäschke, Tabea Ziemert, Christine Heins

Foto: Neumann

Das Team „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ der Fakultät für Agrarwissenschaften ist am Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ angesiedelt. Beauftragter der Öffentlichkeitsarbeit ist Prof. Dr. Achim Spiller.

Zu den Aufgaben des Teams gehört die Organisation von Veranstaltungen, die Prä-

sentation der Fakultät auf Messen sowie die Erstellung von Informationsmedien wie dem Fakultätsnewsletter. Außerdem steht das Team Öffentlichkeitsarbeit Fakultätsmitgliedern, Studierenden und auch Externen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Teamleiter ist Manuel Ermann, der diese Funktion in Zukunft hauptamtlich über-

nimmt. Stellvertretende Teamleiterin ist Tabea Ziemert, die auch die Objektleitung von „agrar aktuell“ inne hat. Christine Heins ist für Pressearbeit und Soziale Medien zuständig, Katharina Jäschke für Veranstaltungsorganisation und Alumni-Arbeit. Johanna Krapp kümmert sich um studentisches Marketing insbesondere für die Pferdewissenschaften.

Kontaktdaten

Manuel Ermann
merman@gwdg.de
+49 551 39-12418

Christine Heins
cheins@gwdg.de

Katharina Jäschke
kjaesch@gwdg.de

Johanna Krapp
jkrapp@gwdg.de

Tabea Ziemert
tziemer@gwdg.de

„Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht“

Festvortrag im Rahmen des Fakultätskolloquiums mit Feier der Goldenen Promotion

(kja) Am 21. Januar 2013 fand in der Aula am Wilhelmsplatz die alljährliche akademische Feierstunde zu Ehren der Gol-

Zum Thema „Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Nahrungsmärkten, Energiewende und Ressourcenschutz“ refe-

Spiller, Einblicke in die beeindruckenden Lebensläufe der Ehemaligen und überreichte im Anschluss gemeinsam mit dem



Von links: Prof. em. Dr. Gerhard Scheller, Dr. Arnulf Teuteberg, Prof. em. Dr. Peter Glodek, Dr. Klaus Rudolph, Dr. Steen Volk, Prof. em. Dr. Eberhard Przemeczek, Dr. Rainer Haarring

Foto: Auwers

denen Promovenden der Fakultät für Agrarwissenschaften statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber von der Technischen Universität München-Weihenstephan zum Thema „Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Nahrungsmärkten, Energiewende und Ressourcenschutz“.

Anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Promotion fanden sich sieben ehemalige Doktoren der Fakultät für Agrarwissenschaften in der Aula der Georg-August-Universität Göttingen ein. Auch viele Mitarbeiter der Fakultät und Studierende besuchten die Veranstaltung. Begrüßt wurden sie von Prof. Dr. Henner Simianer, der ein Dankeschön an alle Anwesenden richtete, die trotz des Wetters zahlreich erschienen waren. Er wies auch darauf hin, dass die Goldene Promotion die Schlussveranstaltung der öffentlichen Vortragsreihe „Prima Klima oder voller Teller? – Landwirtschaft, Treibhaus-Emissionen und Klimawandel“ der Fakultät für Agrarwissenschaften sei. Dieses Thema sei und bleibe aktuell, gebe es doch 2050 rund 2 Milliarden mehr Menschen, die die Landwirtschaft ernähren müsse.

rierte Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber in einem Festvortrag. Er machte deutlich, dass die Landwirtschaft eine trivalente Rolle innehat, die sich in Versorger und Bewahrer von Nahrungsmitteln, Verursacher von Erosion und als Betroffener bei Ertragsschwankungen und Produktionsrisiko unterteile. Des Weiteren unterstrich er mit zahlreichen anschaulichen Grafiken den Zusammenhang zwischen den Nahrungs- und Energiemärkten und dass dort Aspekte verglichen werden können. Mögliche Nebenwirkungen seien der Rebound- und Leakage-Effekt, die sich darin äußern, dass Effizienz zwar gestiegen ist; der Verbraucher jedoch mit einer erhöhten Nachfrage darauf reagiere. Hier sei das Beispiel des sparsamen Autos genannt, welches dazu führt, dass der Verbraucher ein größeres erwirbt. In der Energie würde der Biomasse-Anteil bei einem bescheidenen Anteil bleiben, da Nahrungsmittelproduktion wichtiger sei. „Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht“ schloss Prof. Heißenhuber seinen Vortrag. Im Anschluss gab der Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Achim

Vorsitzenden der Alumni-Sektion Agrarwissenschaften, Dr. Henning von der Ohe, den Promovenden ihre Urkunden.

Wie immer boten die Lebensläufe einen spannenden Einblick in die Vielfalt der Karrieremöglichkeiten nach Abschluss und Promotion. Auffällig war in diesem Jahr der hohe Anteil derer, die auch nach der Promotion eine akademische Laufbahn verfolgt haben. Allein drei der acht Anwesenden waren emeritierte Professoren, darunter zwei ehemalige Göttinger: Prof. Dr. Peter Glodek, der lange Jahre in der Nutztierforschung tätig war sowie Prof. Dr. Eberhard Przemeczek, der sich mit Fragen der Düngung und Ertragsbildung von Nutzpflanzen beschäftigte. Prof. Dr. Gerhard Scheller lehrte an der Hochschule Osnabrück das Fach Betriebslehre. Aus persönlichen Gründen leider verhindert war Prof. Dr. Günter Kahnt, der an der Universität Hohenheim das Fach Pflanzenbau lehrte.

Zur Tradition gehört mittlerweile auch die musikalische Begleitung der Goldenen Promotionsfeier durch das Klavierduo Hansjörg Abel und Michael Schäfer.

Landwirtschaft zwischen Hype, Hope und Hunger

Festveranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum der Sektion Agrar von Alumni Göttingen

(kja) Dies war das Thema der Jubiläumsveranstaltung am 24. November 2012 anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Alumni Agrarsektion in der Paulinerkirche.

Die Professoren Hartwig de Haen, Manfred Köhne und Stefan Tangermann als „Altmeister“ der Agrarfakultät und zahlreiche weitere Experten wie Dr. Thomas Kirchberg, Stefan Wenzel und Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly stellten aus unterschiedlichen Blickwinkeln ihre Sicht zu möglichen Entwicklungen der Landwirtschaft dar.

Ist die große Aufmerksamkeit, die derzeit der Agrarwirtschaft aufgrund steigender Agrarpreise, der weiter bestehenden Hungerproblematik, der Bioenergie-Diskussion und des Klimawandels zukommt, nur eine vorübergehende Mode, also ein Hype? Oder ist die Agrarwirtschaft der Zweig der

Zukunft? Wie kann dem unvermindert bestehenden, großen Problem des weltweiten Hungers, unter dem nach wie vor fast eine Milliarde Menschen leiden, wirksam begegnet werden? Zu diesen und weiteren Fragen nahmen unsere Experten in Kurzkomentaren und ausführlichen Diskussionen Stellung.

Die Veranstaltung bildete gleichzeitig den Auftakt zu einer wohl bisher einmaligen Aktion deutschlandweit.



Mit Weitblick in die Zukunft: Zahlreiche Zuschauer folgen interessiert der Podiumsdiskussion.

Durch die erstmalige Einrichtung einer von Göttinger Alumni aller Fakultäten getragenen Stiftungsprofessur soll im Themenfeld „Globaler Wandel und ländliche Armut“ zusätzliche Forschung mit konkreter Umsetzung vor Ort möglich werden, um dem globalen Hungerproblem entgegenzuwirken. Prof. Martin Qaim und Prof. Achim Spiller haben die Grundidee zu diesem Forschungsfeld entwickelt und hoffen auf große Unterstützung vor allem aus Reihen der Agrar-Alumni.

Die Kernaussagen dieser Beiträge sind in einer Broschüre zusammengefasst und bilden damit einen guten Fundus für die eigene Urteilsbildung. Die Broschüre sowie weitere Informationen zur Alumni-Stiftungsprofessur finden Sie im Internet und unter dem beigefügten QR-Code.



Um das benötigte Gesamtbudget zur Einrichtung der Professur und Finanzierung von wissenschaftlichen Mitarbeitern und der Sachmittelausstattung aufbringen zu können, ist die Universität Göttingen auf Ihre Mithilfe in Form von Spenden angewiesen.



Referenten aus allen Bereichen: Franziska Bennecke (Vorsitzende Junge DLG), Prof. Dr. Andreas von Tiedemann (Uni Göttingen) und Prof. Dr. Jürgen Rimpau (ehem. Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung) Foto: Ziemert

Volkswirtschaft, dem auf Dauer große Bedeutung beigemessen wird? Welche Hoffnungen verbinden sich damit für die weitere

Impressum

Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen
Fakultät für Agrarwissenschaften
Der Dekan
Herr Prof. Dr. Achim Spiller
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
achim.spiller@agr.uni-goettingen.de

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Achim Spiller

Objektleitung: Tabea Ziemert

Konzept: Andreas Lompe

Redaktion/Layout: Tabea Ziemert (tzi),
Manuel Ermann (mer), Christine Heins (che),
Johanna Krapp (jkr), Katharina Jäschke (kja)

Textbeiträge: Dr. Christina Münch (cmu),
Bettina Schrapf (bsc), Horst-Henning
Steinmann (hst), Prof. Dr. Stefan Vidal (svi),
Katharina Wiegand (kwi) Institut für Zuckerrübenforschung (ifz), Pressestelle Uni
Göttingen (pug), DLG

Bilder: Auwers, Gabor, Mörlein, Neumann, Riek, Schumann, Sünder, Wiegand,

Worbes, Ziemert, Ifz, JKI, Universität
Göttingen

Anzeigen: agaSAAT, AGRAVIS Raiffeisen,
Jagdschule Göttingen

Aus Gründen besserer Lesbarkeit wurde in einigen Texten nur die weibliche oder männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind beide Geschlechter angesprochen, auch wenn nur die vereinfachte Form verwendet wird.

Klimaregulator Wald: Komplexe Forschungsthemen

Forstwissenschaftler organisieren Workshop beim Weltklimagipfel in Katar

(pug) Bäume nehmen im Laufe ihres Lebens große Mengen des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid (CO₂) auf und speichern diese für längere Zeit. Wald ist damit ein natürlicher und hochwirksamer „Klimaregulator“, dessen Förderung vergleichsweise geringe Kosten verursacht.

Um künftige Generationen von Forstwissenschaftlern mit dieser komplexen Thematik vertraut zu machen, haben Wissenschaftler und Studierende der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen erneut einen Workshop im Rahmen der UN-Weltklimakonferenz organisiert. Diese findet Ende November in Doha statt, der Hauptstadt von Katar. An dem Workshop nehmen insgesamt 32 Wissenschaftler und Studierende aus 16 Ländern teil. Sie diskutieren Erfahrungen, Probleme und Lösungsansätze und konzentrieren sich dabei in erster Linie auf die vielfältigen naturwissenschaftlichen Fragestellungen, politischen Herausforderungen

und wirtschaftlichen Implikationen. „Wenn die Zerstörung des Waldes gestoppt wird, können wir den Ausstoß von Treibhausgasen weltweit um 15 bis 20 Prozent senken. Wir müssen deshalb nachhaltige, langfristige Maßnahmen zum Klimaschutz entwickeln, und dafür benötigen wir entsprechend ausgebildete Experten“, erläutern die Organisatoren des Workshops, Prof. Dr. Christoph Kleinn und Dr. Lutz Fehrmann von der Abteilung Waldinventur und Fernerkundung der Universität Göttingen. „Mit unserem Workshop für Studierende tragen wir zu diesen Zielen bei.“ Parallel zur Weltklimakonferenz findet in Doha der sechste „Forest Day“ statt, eine internationale Fachtagung mit rund 1.000 Teilnehmern zum Thema „Wald und Klima“. Die Studierenden nehmen am Forest Day teil und haben so die Möglichkeit, eine wichtige Brücke von der Wissenschaft zur Praxis und zur Politikberatung zu schlagen sowie sich international zu vernetzen.

Die Göttinger Initiative ist bislang die einzige in Deutschland, die einer größeren Gruppe von Studierenden die Möglichkeit gibt, die Diskussionen um Klimaschutz und -politik aus nächster Nähe zu begleiten. Sie war bereits im vergangenen Jahr auf dem Weltklimagipfel im südafrikanischen Durban vertreten. In die Gruppe sind auch Studierende der forstwissenschaftlichen Masterstudiengänge der Technischen Universitäten Dresden und München sowie der Universität Freiburg eingebunden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst unterstützt die Initiative mit 50.000 Euro aus seinem Programm „Entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge“, das auch den Masterstudiengang „Tropical and International Forestry“ an der Universität Göttingen regelmäßig mit Stipendien fördert. An der UN-Klimakonferenz in Doha nehmen vom 26. November bis 7. Dezember 2012 Vertreter der mehr als 100 Unterzeichnerstaaten der UN-Klimakonvention teil.

Natur- und Klimaschutz im Wald

Biologen untersuchen ökologische Bedeutung von Naturwäldern im „Brockenurwald“

(pug) Alte und zerfallende Bäume im Wald spielen eine wichtige Rolle für Natur- und Klimaschutz. Das haben Wissenschaftler der Universität Göttingen anhand einer Studie im „Brockenurwald“ im Harz gezeigt. Die Forscher verglichen Waldstücke mit sehr alten und absterbenden Bäumen mit jüngeren

zum Klimaschutz. „Je mehr Kohlenstoff aus der Atmosphäre in der Vegetation und im Boden gebunden wird, desto stärker wirkt der Wald der vom Menschen verursachten Erwärmung der Erdatmosphäre entgegen“, erläutert Dr. Mascha Jacob von der Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemfor-

eindeutig, wie wichtig es ist, ökonomisch wertlose alternde Bäume zu erhalten. „Die Forstämter befinden sich in einem Dilemma“, so Prof. Dr. Markus Hauck, der die Untersuchungen im Harz zusammen mit Dr. Jacob durchführte. „Einerseits sollen sie wirtschaftlich arbeiten und die Versorgung



Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf dem Weg in das Untersuchungsgebiet unterhalb des Brocken.

Totholz und Fichtenverjüngung im Harz. Fotos: Ausserhofer/DSZ

Stadien, wie sie auch in bewirtschafteten Wäldern vorkommen. Waldstadien mit alten Bäumen und Totholz wiesen eine deutlich höhere Artenvielfalt auf – nicht so sehr am Waldboden, aber durch Moose und Flechten, die auf den lebenden und toten Baumstämmen wachsen. Darüber hinaus ist in Waldstücken mit altem Bestand sehr viel mehr Kohlenstoff in der Biomasse und im Boden eingelagert – ein wichtiger Beitrag

schung der Universität Göttingen. Während fast alle Wälder in Mitteleuropa spätestens seit dem Mittelalter von Menschen genutzt werden, konnte sich der „Brockenurwald“ im Harz lange Zeit ungestört entwickeln. „Aufgrund seiner schwer zugänglichen Lage entging der Wald unterhalb des Brockengipfels viele Jahrhunderte der Holznutzung“, so Dr. Jacob. Nach Ansicht der Wissenschaftler belegen die Ergebnisse der Untersuchungen

mit dem Rohstoff Holz sichern. Andererseits wollen sie einen Beitrag zum Natur- und Klimaschutz leisten, der aber den wirtschaftlichen Ertrag reduziert. Daher ist es besonders wichtig, den Nutzen von alten und toten Bäumen ohne ökonomischen Wert wissenschaftlich zu untermauern.“ Die Studie wurde drei Jahre lang von der Stemmler-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert.

Flechten leiden unter dramatischen Verlusten

Göttinger Studie zum Artenrückgang – Ursachen sind Holzeinschlag und Trockenlegung

(pug) Flechten sind symbiotische Lebensgemeinschaften, die aus einem Pilz- und einem oder mehreren Algenpartnern bestehen und wesentlich zur Biodiversität von Wäldern beitragen. Die meisten der in Wäldern vorkommenden Flechtenarten sind sogenannte Epiphyten, das bedeutet sie wachsen auf einer anderen Pflanze, Baumrinde oder Totholz. Viele Flechtenarten reagieren sehr sensibel auf Luftschadstoffe und klimatische Veränderungen und gelten daher als sogenannte Bioindikatoren. Ein Rückgang des Artenreichtums dieser Organismen lässt auf eine negative Veränderung der Umweltbedingungen schließen. Wissenschaftler der Universität Göttingen konnten nun nachweisen, dass es in den vergangenen 150 Jahren zu dramatischen Verlusten des Artenreichtums bei epiphytischen Flechten kam. Ihre Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Biological Conservation* erschienen. Die Wissenschaftler verglichen historische Daten mit aktuellen Studien. Dabei fanden sie etwa 30 Prozent der ursprünglich in Waldgebieten des Nordwest-

deutschen Tieflandes und im Solling vorkommenden epiphytischen Flechtenarten nicht mehr vor. Diese müssen daher in den untersuchten Gebieten als ausgestorben gelten, schließen die Forscher. Darüber hi-



Früher verbreitet, heute fast ausgestorben: *Lobaria pulmonaria*. Foto: Timdahl

naus kam es zu starken Veränderungen in der Artenzusammensetzung und Häufigkeit der vorkommenden Flechtenarten. So war ein besonders starker Rückgang bei Arten zu beobachten, die sich auf Standorte wie regengeschützte Furchen in der Baumrinde, Aushöhlungen in alten Bäumen oder feuchtes Totholz spezialisiert haben. Nur weni-

ge Flechtenarten konnten von erhöhten Schadstoffeinträgen oder Klimaänderungen profitieren und breiteten sich aus.

Die Abholzung von Altbäumen, die Entfernung von Totholz oder die Trockenlegung von Waldbeständen während der Industrialisierung gelten als Hauptursache für den starken Artenrückgang der epiphytischen Flechten. „Um einem weiteren Artenrückgang entgegenzuwirken, benötigen wir strukturreiche Wälder mit einem höheren Anteil von Altbäumen und Totholz“, sagt Prof. Dr. Christoph Leuschner von der Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung und Leiter der Studie. Daneben tragen Luftschadstoffe zum Rückgang der Flechten bei.

Die Studie wurde im „Biochange-Projekt“ im Rahmen des Exzellenzclusters „Functional Biodiversity Research“ der Universität Göttingen durchgeführt. Im Exzellenzcluster arbeiten Forscher der Fakultät für Forstwissenschaft und Waldökologie, der Fakultät für Biologie und Psychologie und der Fakultät für Agrarwissenschaften zusammen.

Der professionelle Weg zur erfolgreichen Jagdscheinprüfung



Angebot in 2013 für alle Agrarstudenten: Intensivkurs für 1800€!

Einfach mit dem Kennwort „lawi“ anmelden.

- Professionelle Intensivausbildung durch Berufsjäger
- 14-Tage-Kurs, Jagdschein-Exklusivkurse
- Faire All-Inclusive-Preise. Keine versteckten Kosten, alles außer Unterkunft und Verpflegung im Preis enthalten.
- Einzelschießausbildung und -training auf modernster Schießanlage
- Prüfung direkt im Anschluss an den Lehrgang in der Jagdschule Göttingen

FÜR DEIN HANDY
QR-CODE



Telefon
0551 / 78 95 28 16

Mobil
0171 / 54 91 15 4

E-Mail
info@jagdschule-goettingen.de

Webseite:
www.jagdschule-goettingen.de

Ein Job zwischen Schreibtisch, Feld und Kunde



Eiko Tjaden arbeitet als Pflanzenbau-Berater bei der AGRAVIS Raiffeisen AG.

Nach dem Abitur und dem Zivildienst wollte er zunächst Medizin studieren, doch dann entschied sich Eiko Tjaden für ein Studium der Agrarwissenschaften. Heute ist der 28-jährige Pflanzenbau-Berater bei der AGRAVIS Raiffeisen AG. Im Interview erklärt er, wie er zur Landwirtschaft kam und was seinen Beruf bei einem Agrarhandels- und Dienstleistungsunternehmen ausmacht.

Herr Tjaden, Medizin und Pflanzenbau liegen nicht gerade nah beieinander. Wie sind Sie in die Agrarbranche gekommen?

Ich bin in Pilsun – einem kleinen Ort in der Nähe von Emden – typisch ländlich aufgewachsen. Mein Onkel hatte einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau und Milchviehhaltung, auf dem ich in den Ferien und oft auch nach der Schule mitgearbeitet habe. Eine Verbindung zur Landwirtschaft bestand also schon immer.

Nach dem Zivildienst habe ich ein sechsmonatiges landwirtschaftliches Praktikum absolviert.

Danach stand die Entscheidung für ein Studium der Agrarwissenschaften fest und ich habe ich mich an der Uni Göttingen eingeschrieben.

Warum haben Sie sich für die Uni Göttingen entschieden und welche Erfahrungen haben Sie im Studium gemacht?

Das Bachelorstudium an der Georg-August-Universität habe ich im Herbst 2006 begonnen, zum einen weil die Uni einen guten Ruf hat, zum anderen weil mir Göttingen als Unistadt sehr gut gefallen hat.

Im Grundstudium habe ich mir in erster Linie einen Überblick verschafft. Wobei mich

der Pflanzenbau von Anfang an besonders interessiert hat. Um weitere Praxiskenntnisse zu sammeln, absolvierte ich verschiedene Praktika – unter anderem auf einem Ackerbaubetrieb in Thüringen. Auf diesem Betrieb arbeitete ich auch später in den Semesterferien immer wieder. Der anschließende Masterstudiengang war sehr wissenschaftlich ausgerichtet, der Schwerpunkt lag dort im Bereich Phytomedizin.

Sie haben gerade erzählt, dass Sie unterschiedlichste Praktika absolviert haben. Sind diese unbedingt nötig?

Mir haben die Praktika sehr geholfen. Trotz meiner Erfahrungen in der Landwirtschaft konnte ich dort viele Eindrücke gewinnen und habe die Landwirtschaft unter ganz anderen Gesichtspunkten weiter kennengelernt. Besonders die Betriebsabläufe, inklusive der Einzelmaßnahmen und -aspekte, die wir im Studium gelernt haben, sind für mich klarer geworden.

Diese praktischen Erfahrungen sind auch heute bei meiner täglichen Arbeit für die AGRAVIS sehr hilfreich.

Sie haben gerade schon erwähnt, dass Sie mittlerweile bei der AGRAVIS Raiffeisen AG arbeiten. Wie sieht dort Ihre tägliche Arbeit aus?

Ich bin am Ende des Studiums auf die Ausschreibung meiner heutigen Stelle aufmerksam geworden und war sofort angetan. Denn mein Job spielt sich zwischen Schreibtisch, Feld und Kunde ab.

Konkret heißt das, dass ich Menschen rund um das Thema Pflanzenbau berate. Dazu gehören Genossenschaften, die ich vor Ort berate, Landwirte, die sich telefonisch bei der Beratungsnummer der AGRAVIS melden oder die wir per Fax, Mail oder App mit aktuellen Pflanzenbauempfehlungen versorgen.

Im Winter halte ich zudem Vorträge zum Thema Pflanzenbau, sammle Informationen und stelle Anbaustrategien und Schwerpunktprogramme zusammen.

Und wann sind Sie auf dem Feld?

Wir haben im Bereich Pflanzen – so nennt sich unser Geschäftsfeld innerhalb des Konzerns – 15 Versuchstandorte im gesamten AGRAVIS-Arbeitsgebiet auf denen wir eigene Exaktversuche durchführen und analysieren. Diese Versuche begleite ich vom Anfang bis zum Ende und fahre regelmäßig raus, um die Bestände zu begutachten. Zudem begleite ich regelmäßig Feldbegänge für Landwirte.

Was zeichnet Ihren Job aus?

Die Vielfalt und die Beratung. Ich schätze es sehr, an so vielen unterschiedlichen Orten zu arbeiten und ein breites Aufgabenspektrum zu haben. Zudem macht es mir Spaß, Menschen zu beraten. Es ist immer wieder spannend, neue Erkenntnisse durch unsere Versuche zu gewinnen und an unsere Kunden weiterzugeben. Ein großer Vorteil ist, dass ich die unterschiedlichen Projekte konstant begleiten kann. Dadurch habe ich mir ein breites Fachwissen angeeignet. Weiterhin hat jeder bei uns im Team eine sogenannte Kulturverantwortlichkeit. Zusammen mit einem Kollegen bin ich beispielsweise schwerpunktmäßig für das Thema Getreidefungizide zuständig. Im Team tauschen wir uns zu den Schwerpunktthemen aus und können so mit- und voneinander lernen. Das schätze ich sehr an meinem Job.

Was sind Ihre Ziele bei der AGRAVIS?

Ich möchte mein Fachwissen immer weiter ausbauen und finde es spannend, mich immer wieder mit neuen Themen und Projekten auseinander zu setzen. Im vergangenen Jahr haben wir beispielsweise die Pflanzenbau-App „IQ-Plant“ auf den Markt gebracht. Die fachliche Betreuung gehört seit kurzem zu meinem Aufgabengebiet.

Die AGRAVIS Raiffeisen AG ist das führende Unternehmen der Agrarwirtschaft im Norden Deutschlands mit Unternehmenssitzen in Münster und Hannover. An über 300 Standorten im Arbeitsgebiet, das sich über die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein erstreckt, beschäftigt die AGRAVIS-Gruppe rund 5.500 Mitarbeiter.

Hier wächst Ihre Zukunft

Gesuchte Studiengänge:

Agrarwissenschaften

Einstiegsmöglichkeiten:

Praktikum, Abschlussarbeit, Traineeprogramm, Direkteinstieg

Qualifikation:

erfolgreicher Studienabschluss, Begeisterung für Beratung und Vertrieb

Bevorzugte Bewerbungsform:

online unter karriere.agravis.de

Ansprechpartnerin:

Eva Sebbel,

Tel. 0251/682 – 2127



Das Land lieben. Das Business bewegen.
Hier wächst Ihre Zukunft.



Als innovatives Agrarhandels- und Dienstleistungsunternehmen bieten wir unseren Mitarbeitern viele Freiräume zur Entfaltung individueller Stärken. Bewerben Sie sich jetzt unter karriere.agravis.de



Vom Studium in den Beruf - Ideenwettbewerb für Studierende

Uni sucht Vorschläge zur Vorbereitung auf Berufsleben

(pug) „Chancen nutzen! Vom Studium in den Beruf“ lautet der Titel des diesjährigen Ideenwettbewerbs für Studierende an der Universität Göttingen. Ab sofort können Studierende Vorschläge rund um die Vorbereitung auf das Berufsleben einreichen.

„Ziel ist es, Studierende während und besonders zum Ende ihres Studiums dabei zu unterstützen, aus ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten sowie den beruflichen Anforderungen einen gelungenen Übergang vom Studium in den Beruf zu gestalten“, so Meike Gottschlich, Organisatorin des Ideenwettbewerbs.

Eine Bewertungskommission prämiiert die besten Einsendungen mit einem Preisgeld von bis zu 1.000 Euro. Insgesamt stehen Geld- und Sachpreise im Wert von 3.000 Euro zur Verfügung. Einsendeschluss ist der 24. Mai 2013.

Die Einsendungen sollen eine kurze Beschreibung des Zustands enthalten, für den die Verbesserung vorgeschlagen wird.

Außerdem sollen die Studierenden den Lö-

sungsvorschlag beschreiben sowie Ansätze für dessen Umsetzung und die Vorteile, die sich durch ihre Ideen ergeben. Die Ideen können formlos eingereicht werden.

Die unabhängige interdisziplinäre Jury besteht aus fünf Mitgliedern der Universität. Sie bewertet die anonymisierten Vorschläge in nichtöffentlicher Sitzung.

**Bewerbungen nimmt
Meike Gottschlich
per E-Mail entgegen unter
ideenwettbewerb@uni-goettingen.
de;**

**Betreff: „Vorbereitung Berufseinstieg
– Wettbewerb 2013“.**

**Weitere Informationen und die
Richtlinie zum Ideenwettbewerb
sind im Internet unter**

**www.uni-goettingen.de/ideenwettbewerb
zu finden.**

Abschlussarbeiten publizieren

Angebot für Absolventen

Ab dem Sommersemester 2013 bietet das Team „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ der Fakultät für Agrarwissenschaften interessierten Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, ihre abgeschlossenen Bachelor- und Masterarbeiten der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Hierfür werden in regelmäßig stattfindenden Seminaren die Grundzüge journalistischen Schreibens vermittelt oder bereits verfasste Paper auf Stil und Publikationsfähigkeit hin überprüft.

Die Paper können nach Fertigstellung entweder auf der Homepage der Fakultät für Agrarwissenschaften veröffentlicht oder über den Verteiler des Teams „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ an ausgewählte Medien verschickt werden.

**Die Termine werden zu gegebener
Zeit veröffentlicht unter:
[http://www.uni-goettingen.de/
de/86447.html](http://www.uni-goettingen.de/de/86447.html)**

agaSAAT SUCHT SIE!

Die agaSAAT GmbH & Co. KG Maishandels-gesellschaft ist seit nunmehr 20 Jahren im Vertrieb von modernen, leistungsfähigen Maissorten und Gräsermischungen aktiv. BERATUNG und KOMPETENZ – das sind unsere Stärken. Deshalb haben wir ein dynamisches Team aufgestellt, das eine kompetente Fachberatung in puncto Sortenwahl, Saatgutbehandlung, Düngung und Standortempfehlung bietet. Bei agaSAAT herrschen flache Hierarchien und kurze Wege, wir lassen uns vom Teamgedanken leiten.

**Werden auch Sie Teil der wachsenden agaSAAT
Familie! Weitere Infos finden Sie im Bereich
„Karriere“ auf www.agasaat-mais.de.**



Einfach den QR-Code
scannen und direkt
zur Stellenbe-
schreibung surfen!

Gelungene Veranstaltung: 3. Agrar-Karrieretag

Exzellente Berufsaussichten für Hochschulabsolventen der Agrarwissenschaften

Die Georg-August-Universität Göttingen lud am 12. Dezember 2012 gemeinsam mit der agrarzeitung und dem VDL-Berufsverband Agrar Ernährung Umwelt zum Agrar-Karrieretag, um interessierten Studenten die Möglichkeit zu geben, sich über berufliche Perspektiven im Agrarsektor zu informieren und in direkten Kontakt mit Unternehmen zu treten.

Der Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften Prof. Dr. Achim Spiller eröffnete die Informationsveranstaltung und verwies in seiner Begrüßung auf die wachsenden Herausforderungen, denen die Landwirtschaft national und auch international gegenübersteht. Dennoch stellte er den Studenten exzellente Berufschancen in Aussicht. Für die angehenden Absolventen der Agrarfakultät sei es jedoch wichtig, sich frühzeitig zu informieren, um „ihren Traumjob zu Traumkonditionen ergattern zu können“, so Prof.

Spiller. Zahlreiche geladene Unternehmen präsentierten sich, warben gezielt um Studenten mit den entsprechenden Schwerpunkten und machten ihre Anforderungen an die künftigen Arbeitnehmer deutlich. Mit Dow AgroSciences, Westfleisch, Agravis, der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Ebner Stolz Mönning Bachem, Cargill, ADM International, Schaumann, der DLG, Hofgründer.de und GEA Farm Technologies als renommierte Vertreter des Agribusiness wurde die Vielfalt der Möglichkeiten, die sich Agrarstudenten sowohl nach ihrem Bachelor, als auch nach ihrem Master bieten, deutlich.

Die Firmenvertreter waren sich einig, dass die Landwirtschaft eine Schlüsselposition mit Zukunftscharakter in der Gesellschaft innehat. Die Studenten wurden dazu ermutigt, den Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern schon vor dem Abschluss zu suchen, um

beispielsweise in Form von Praktika Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen, die für spätere Bewerbungen von großer Bedeutung sein können.

Parallel zu den Vorträgen bot sich den Studenten den gesamten Nachmittag über die Möglichkeit, sich an einzelnen Ständen persönlich und ganz individuell zu informieren und Fragen zu stellen, um ihre Interessen und Chancen auszuloten. Nebenbei wurden kostenlose Beratungen in Bezug auf Bewerbungsunterlagen und Vorstellungsgespräche angeboten, was großen Zuspruch unter den Teilnehmern fand.

Insgesamt wurde der Karrieretag von allen Beteiligten als voller Erfolg gewertet, an welchem sich Studenten in angenehm lockerer Atmosphäre austauschen und in Gesprächen und Vorträgen informieren konnten. Angst vor Arbeitslosigkeit – Fehlanzeige.

Und plötzlich bin ich Chef....

Gemeinsame Veranstaltung der Jungen DLG und der studentischen Arbeitsgemeinschaften zum Thema Hofübergabe

(DLG). Die Junge DLG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Studierende der Fachrichtungen Agrar- und Ernährungswirtschaft an Hochschulen und Fachhochschulen bei der Umsetzung gemeinsamer Veranstaltungen, Exkursionen, Workshops und Karrieretage zu unterstützen. Die erste gemeinsame Veranstaltung hierzu, die kürzlich mit den Arbeitsgemeinschaften und der Fachschaft der Fakultät für Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen durchgeführt wurde, war ein voller Erfolg. 450 Teilnehmer informierten sich unter dem Thema „Und plötzlich bin ich Chef...“ über alle wesentlichen Aspekte der Hofübergabe und der Hofübernahme in der Aula der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften. In ihrer Begrüßung wies Franziska Bennecke, Landwirtin aus Kissenbrück (Niedersachsen) und Vorsitzende der Jungen DLG, auf die vielfältigen Angebote der Jungen DLG hin und riet den Studierenden, jede Möglichkeit zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu nutzen. „Dies erweitert den Horizont, bringt neue Ideen und gibt stets wichtige Impulse für das eigene Tun“, betonte Bennecke.

In einem Übersichtsvortrag ging Dr. Johannes Waitz von der Rechtsanwaltskanzlei Göhmann aus Braunschweig auf die wesentlichen Aspekte der Hofübergabe ein.

Dabei vermittelte er anhand von anschaulichen Fallbeispielen die Grundlagen, die es bei der Vererbung von landwirtschaftlichen Betrieben zu berücksichtigen gilt. Hofübernehmer müssten sich nach Auffassung von Dr. Andreas Quiring, Geschäftsführer der Andreas Hermes Akademie (Bonn), darüber im Klaren sein, dass sie dann auch Füh-



rungskräfte sind. Dies erfordere im Rahmen der Hofübernahme unter anderem deutliche Signale dahingehend auszusenden, wer auf dem Hof das Sagen hat und wer Entscheidungsvollmachten ausübt. Zudem gelte es, Fragen der Mitarbeitermotivation offensiv anzugehen und auf unterschiedliche Bedürfnisse der auf dem Hof angestellten Arbeitnehmer einzugehen. Praktische Tipps erhielten die Studierenden von Cathrina Claas-Mühlhäuser, Vorsitzende des Aufsichtsrates der Claas KGaA mbH (Harsewinkel), und von Landwirt Henning Pfeiffer aus Clenze (Niedersachsen). Für die Claas-Aufsichtsratsvorsitzende kommt

der harmonischen Übergabe, gerade in einem Familienbetrieb, große Bedeutung zu. Daneben gelte es, als „neue“ Führungskraft fachlich auf dem Laufenden zu sein. Hierbei kam ihr zugute, dass sie alle Teilbereiche durchlaufen und dabei die Komplexität und die Philosophie des gesamten Unternehmens kennengelernt hat. Henning Pfeiffer forderte die Studierenden auf, mit Mut den Beruf des Landwirtes anzugehen. Lust auf Landwirtschaft habe er in seiner Lehre erfahren. Danach habe für ihn festgestanden, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Den Zuhörern empfahl er, die Generationsabfolge rechtzeitig zu planen und dabei die Betriebsentwicklung festzulegen. „Es kommt nicht drauf an, was man hat, sondern was man daraus macht“, so das Leitmotiv des niedersächsischen Landwirts.

„Da die Resonanz auf die Veranstaltung überaus positiv war, wird die Junge DLG auch im kommenden Jahr wieder eine Veranstaltung gemeinsam mit der Fachschaft und den Arbeitsgemeinschaften der Fakultät der Agrarwissenschaften in Göttingen anbieten. Darüber hinaus sind wir für Partnerschaften dieser Art mit weiteren Hochschulen und Fachhochschulen offen“, resümierte die Vorsitzende der Jungen DLG Franziska Bennecke.

Eins für Alle: Das Deutschlandstipendium

(pug) Seit dem Wintersemester 2011/2012 fördert die Georg-August-Universität Göttingen gemeinsam mit privaten Förderern begabte und leistungsstarke Studierende im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Ziel ist es, die Spitzenkräfte von morgen zu unterstützen. Mit 300 Euro monatlich werden der akademische Nachwuchs und junge Talente gefördert, die Besonderes leisten. Eine Hälfte des Stipendiums wird vom Bund und die andere Hälfte von privaten Förderern aufgebracht. Die Stipendien werden nach Leistung vergeben.

Kriterien für die Auswahl sind:

- sehr gute Leistungen in Schule und Studium
- gesellschaftliches, soziales oder politisches Engagement (z. B. FSJ, in Hochschulgremien, in Parteien)
- besondere familiäre oder persönliche Umstände (wie Behinderung, »First Generation Student«, Migrationshintergrund, alleinerziehende Studierende)

Die Deutschlandstipendien werden jeweils im Wintersemester vergeben. Bewerben können sich alle an der Georg-August-Universität immatrikulierten Studierenden (jedoch keine Promotionsstudenten). Die Bewerbung erfolgt über ein Online-Verfahren. Die Auswahl der künftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgt nach festgelegten Kriterien in einem transparenten Verfahren in den Fakultäten.

Liebe Freunde und Förderer unserer Universität,

mit der Einführung des Deutschlandstipendiums durch die Bundesregierung 2011/2012 haben wir die Möglichkeit erhalten, einerseits besonders talentierte und engagierte Studierende unserer Universität finanziell zu fördern, andererseits gleichzeitig eine moderne Stipendienkultur an unserer Universität aufzubauen.

So konnten wir im aktuellen Förderzeitraum 2012/2013 101 Stipendien mittels großartiger Unterstützung von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Ehemaligen und privaten Förderern vergeben. Das entspricht einer Steigerung von mehr als 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Universität Göttingen stehen somit im aktuellen Förderzeitraum für die Vergabe der Deutschlandstipendien Finanzmittel in Höhe von 360.000 Euro zur Verfügung.

Mein Ziel ist es, die Kooperation mit Unternehmen und Förderern weiter zu intensivieren. Die Möglichkeit, die privaten Fördermittel durch Bundesmittel zu verdoppeln, macht das Programm aus meiner Sicht auch für Sie als Förderer besonders attraktiv.



Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Foto: pug

Der Bund gibt uns in der kommenden Förderperiode 2013/2014 die Möglichkeit, deutlich mehr Studierende fördern zu können. Dies wollen wir nutzen, um die Anzahl der Stipendien mindestens zu verdoppeln. Das Deutschlandstipendium bedeutet für die Stipendiaten finanzielle Unterstützung und Auszeichnung zugleich – helfen Sie uns, dies nachhaltig zu gewährleisten.

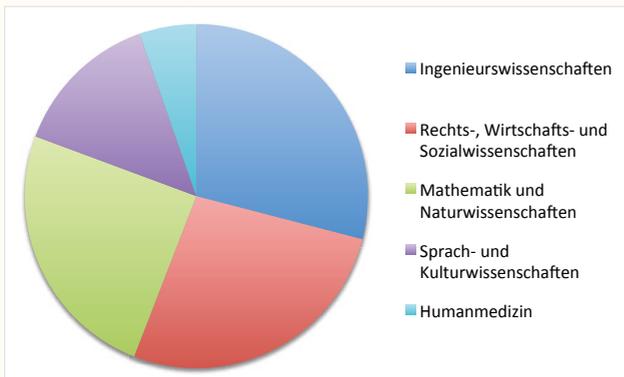
Vielen Dank für Ihr Interesse und in der Hoffnung auf Ihre Unterstützung Ihre

Ulrike Beisiegel
Präsidentin der
Georg-August-Universität Göttingen

Zahlen, Fakten und Hintergründe zum Deutschlandstipendium

Auszug aus der Statistik (Werte von 2011)

- 47 Prozent der geförderten Studierenden waren weiblich (2.535 Frauen, 2.840 Männer). Etwa 7 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Fächerverteilung



Deutschland auf dem Weg zur Stipendienkultur

Das Deutschlandstipendium ist das jüngste Förderinstrument des Bundes zur Unterstützung begabter und leistungsstarker Studierender. Daneben gibt es die Stipendien der mittlerweile zwölf Begabtenförderungswerke, die ebenfalls aus Bundesmitteln finanziert werden, sowie seit 2008 das Aufstiegsstipendium, das sich an Menschen mit Berufserfahrung wendet, die ein Hochschulstudium aufnehmen wollen. Seit 2005 hat die Bundesregierung diese Förderinstrumente massiv ausgebaut; die Zahl der aus Bundesmitteln vergebenen Stipendien wurde in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt: von 16.400 auf ca. 43.800. Das ist insbesondere auf einen Ausbau der Begabtenförderungswerke zurückzuführen, zu denen die Studienstiftung des Deutschen Volkes, die parteinahen und die konfessionellen Stiftungen sowie die Stiftungen der Sozialpartner gehören. Aber auch das neue Deutschlandstipendium hat mit bislang rund 11.000 eingeworbenen Stipendien einen erheblichen Anteil an dieser positiven Entwicklung. (Quelle: BMBF)

JETZT BEWERBEN!



Weitere Infos hier!

Derzeitige Förderer
der Fakultät für
Agrarwissenschaften

stadtwerke
göttingen AG
Kurs: Natürlich Zukunft!



rentenbank

KWS



Zukunft säen
seit 1856

Sie möchten ebenfalls Förderer werden und ein Stipendium finanzieren?

Die Stabsstelle
Universitätsförderung
steht Ihnen als
Ansprechpartner zur
Verfügung.

Kontaktdaten:

Dipl.-Kfm. Jens M. Wellbrock
Leiter der Stabsstelle Universitätsförderung

Tel.: +49 (0)551 39-4237

Email: jens.wellbrock@zvw.uni-goettingen.de



Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und Dr. Henning von der Ohe (KWS) mit den Stipendiaten der KWS. Foto: pug

Terminvorschau der AGs für das Sommersemester 2013

AG Ackerbau

Di., 07.05.: „Betriebsgründung in jungen Jahren - Praktiker berichten“

Referenten: Robert Dietz, Heinrich Aue
Beginn: 19:00 Uhr, Raum: ZHG 006

14.05. - 17.05.: 4. Exkursion der AG Ackerbau

Mi., 22.05.: „Agrarpolitik in Deutschland“

Referent: Dr. Robert Kloos,
Staatssekretär BMELV
Beginn: 18:30 Uhr, Raum: ZHG 007

Mi., 05.06.: „Anbau von Soja und weiteren Eiweißfrüchten“

Referent: Hans-Dieter Zacher, TLPVG
Beginn: 19:00 Uhr, Raum: ZHG 001

Mi., 05.06.: „Pflanzenschutz unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit“

Referentin: Frau von Köcher,
Pflanzenschutzamt Hannover
Beginn: 19:00 Uhr, Raum: ZHG 001

Änderungen werden frühzeitig bekanntgegeben.

Die AG Ackerbau finden Sie auch im Stud.IP unter der Veranstaltungsnummer 740453 und bei Facebook unter „AG Ackerbau“.

AG Pferd

Mi., 09.05.: „Chiropraktik am Pferd“
Referentin: Andrea Lübke.
Ort: Albrecht-Thaer-Weg

Mi., 15.05.: „Pferdephysiotherapie - Die natürliche Schiefe des Pferde“

Referentin: Sandra Kuhnke
Ort: Albrecht-Thaer-Weg

19.06.2013 Exkursion HIT Aktivstall

Referentin: Doris Ostermann
Ort: Rittmarshausen

Mi., 26.06.: „Erste Hilfe fürs Pferd“

Referent: Prof. Dr. Bertram Brening,
Reitverein Hainholzhof (am Kehr)

Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen von 18:00 bis 19:30 Uhr statt.

Ankündigungen, Änderungen etc. gibt es per Newsletter, der bei Jana Baldamus unter jana.baldamus@t-online.de angefordert werden kann.

AG Milchwirtschaft

Di., 07.05.: Vortrag Schaumann
Beginn: 18:15 Uhr, VG 4101

Di., 14.05.: 2. „Göttinger Milchrunde“
zum Thema „Fütterung“
Beginn: 18:15 Uhr, MZG 11.140

27.05. - 29.05.: Sommerexkursion ins
Elsass

Di., 11.06.: 2. „Göttinger Milchrunde“
zum Thema
„Milchviehhaltung in den USA“
Beginn: 18:15 Uhr, MZG 11.140

Mo., 17.06.: Tierbeurteilung mit

anschließendem Grillen
Treffpunkt: 17:00 Uhr am Hbf Göttingen
Ort: Betrieb Heinze in Lengern

Di., 25.06.: „Milchtechnologie und Stoffbilanzen einer Molkerei“

Referentin: Prof. Dr. Britta Rademacher,
Hannover
Beginn: 18:15 Uhr, VG 4101

Mo., 01.07. Semester-Abschluss-Grillen

Beginn: 19:00 Uhr
Ort: Innenhof des Tierzuchtinstitutes

Die AG Milchwirtschaft finden Sie auch im Stud.IP unter der Veranstaltungsnummer 740432 oder bei Facebook unter „AG Milchwirtschaft“

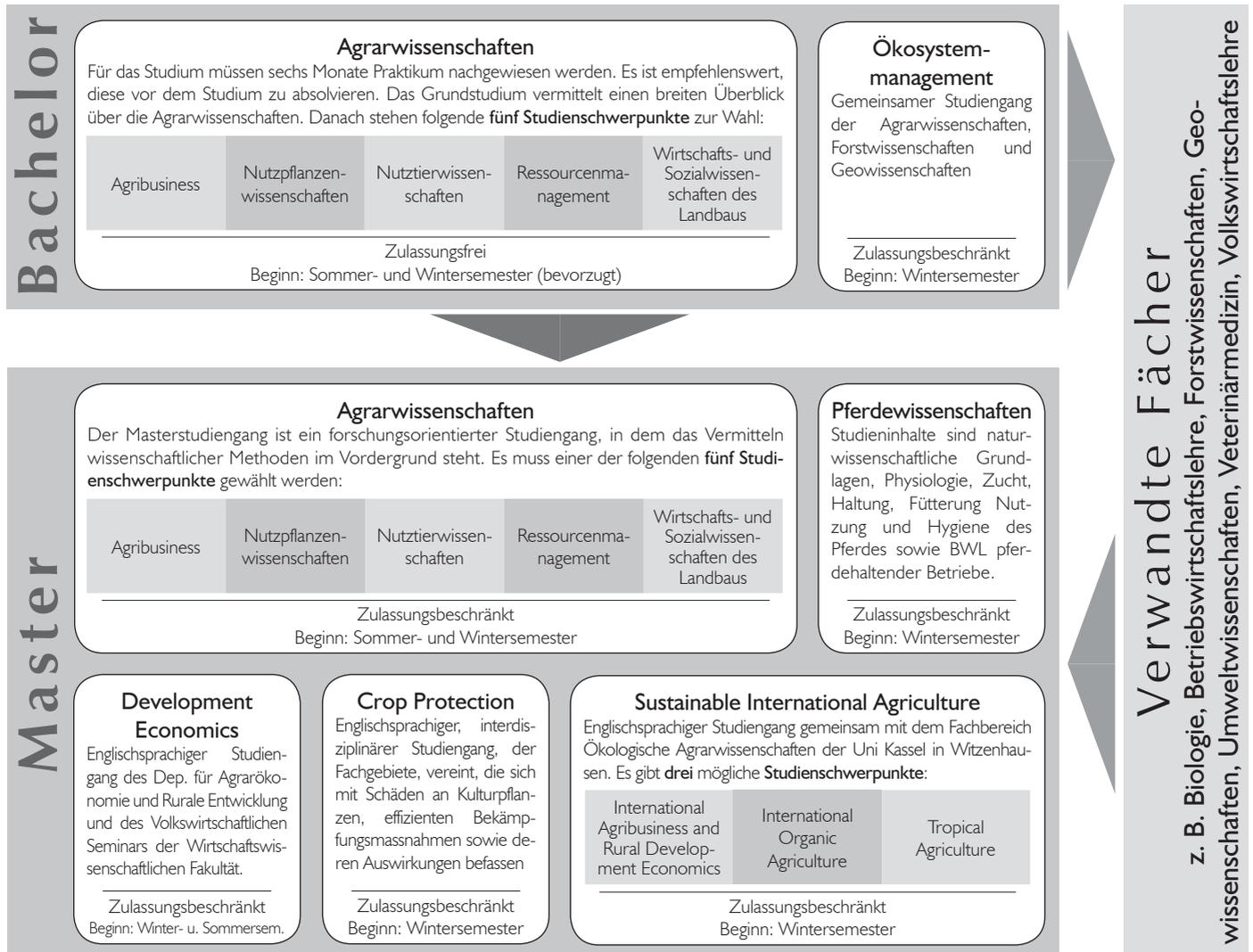
Bei Interesse tragen Sie sich bitte in die entsprechenden Gruppen ein, um über aktuelle Informationen und eventuelle Änderungen des Programms rechtzeitig informiert zu werden.

Auch für andere Interessengebiete gibt es studentische Arbeitsgruppen, die regelmäßig Dozenten zu fachspezifischen Themen einladen.



Weitere Infos zu den AGs hier!

Bachelor- und Masterstudiengänge



Development Economics

Englischsprachiger Studiengang des Dep. für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung und des Volkswirtschaftlichen Seminars der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Winter- u. Sommersem.

Crop Protection

Englischsprachiger, interdisziplinärer Studiengang, der Fachgebiete, vereint, die sich mit Schäden an Kulturpflanzen, effizienten Bekämpfungsmassnahmen sowie deren Auswirkungen befassen

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Sustainable International Agriculture

Englischsprachiger Studiengang gemeinsam mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Uni Kassel in Witzenhausen. Es gibt **drei** mögliche **Studienschwerpunkte**:

International Agribusiness and Rural Development Economics	International Organic Agriculture	Tropical Agriculture
--	-----------------------------------	----------------------

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Verwandte Fächer

z. B. Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Forstwissenschaften, Geowissenschaften, Umweltwissenschaften, Veterinärmedizin, Volkswirtschaftslehre

Kontakte

Studieninformation

Studienberatung Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

Bachelor und Master

Nadine Würriehausen

@ nwuerrri@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13661

🕒 Mi 09:00–11:00 und 13:00–16:30

Do. 14:00–16:30; Fr 09:00–11:30 u. n. V.

Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

@ jheinze@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13494

🕒 Mo, Mi 09:00–10:30; Di 14:00–15:00

Dekanat

Dekanat Fakultät für Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

@ dekagrarr@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5530

Öffentlichkeitsarbeit

Manuel Ermann

☒ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen

@ manuel.ermann@agr.uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-12418

Alumni

Alumni Göttingen e.V.

Bernd Hackstette

☒ Wilhelmsplatz 1,
37073 Göttingen

@ alumni@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5380

http://alumni.uni-goettingen.de

Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrar

☒ Von-Siebold-Str. 4
37075 Göttingen

@ fsagar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5539